Wirbelsturm, der von Wolkenbrüchen begleitet war, richtete in San Salvador, der Hauptstadt der Republik Salvador, ungeheuren Schaden an. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Zahlreiche Opfer des Orkans in Tampico.

WTB. **Mexiko,** 25. Sept. In der Hafenstadt Tampico sind bei dem Wirbelsturm, der die Küstengebiete des Golfs von Mexiko verwüstete, zahlreiche Menschen ums Leben gekommen. Auch die Zahl der Verletzten ist groß

Gerichtssaal

Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

WTB. **Essen,** 25. Sept. Der Arbeiter Fritz Meer, der am 31. März d. J. in Lembeck den Landjägermeister Lüttringhaus erschossen hatte, wurde heute von dem Essener Schwurgericht zu lebenslänglich. Zuchthausstrafe verurteilt. Sein Mitangeklagter, der den Kraftwagen für die Diebesfahrt gestellt hatte, bei der die beiden von dem Landjägermeister überrascht wurden, erhielt wegen Begünstigung drei Jahre Gefängnis.

Lahusenprozeß.

WTB. **Bremen,** 25. Sept. Im Strafprozeß gegen die Brüder Lahusen war der Angeklagte Heinz Lahusen zu Beginn der 5. Verhandlungswoche nicht erschienen. Der Staatsanwalt gab eine Erklärung über das Ergebnis der Untersuchung des Angeklagten Heinz Lahusen ab, der am Donnerstag voriger Woche das Krankenhaus aufgesucht hat. Danach steht fest, daß Heinz Lahusen zur Zeit nicht verhandlungsfähig ist. Die Frage seiner weiteren Schutzhaftfähigkeit unterliegt noch der Entscheidung der zuständigen Stellen. Ein Oberarzt vom Städtischen Krankenhaus gab das Ergebnis der Untersuchung bekannt. Danach befindet sich der Angeklagte Heinz Lahusen in einem zur Zeit etwas schlechterem Ernährungs- und Kräftezustand gegenüber Ende August. Eine mehrmalige Untersuchung unter Zuhilfenahme von chemischen und Röntgenmethoden hat ergeben, daß der Angeklagte Heinz Lahusen an einem alten Magengeschwür leidet, das ihm in letzter Zeit wieder größere Beschwerden verursacht hat.

Letzte Meldungen

Jubiläumsgabe für pflichtgetreue Gemeindebeamte.

VDZ. **Berlin,** 23. Sept. Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Deutsche Gemeindetag beschlossen, die pflichttreue Tätigkeit von Kommunalbeamten durch eine ehrenvolle Jubiläumsgabe in Zukunft auszuzeichnen. Es ist daran gedacht, Amts- und Gemeindevorstehern, Bürgermeister, Ortsvorstehern und Schöffen der ländlichen Gemeinden und Gemeindeverbände, die eine 25jährige Diensttätigkeit für die Gemeinde geleistet haben, Ehrenurkunden auszustellen. Doch soll es sich dabei nicht um einen Rechtsanspruch handeln, der nach Ablauf dieser Dienstzeit ohne weiteres fällig wird. Um den Charakter der Ehrung vielmehr besonders stark zu unterstreichen und auch die Voraussetzungen verdienstvoller Tätigkeit feststellen zu können, soll die Ehrenurkunde nur ausgestellt werden auf Antrag des zuständigen Landes oder Provinzialgemeindetages. Sobald eine solche Urkunde ausgestellt worden ist, werden die Namen der ausgezeichneten Gemeindebeamten in einer Ehrentafel der Gemeinde bekannt gegeben werden. Diese Ehrung ist zunächst für verdienstvolle Beamte der Landgemeinden gedacht. Das Leistungsprinzip, das der Nationalsozialismus auf seine Fahnen geschrieben hat, soll auch durch diese neue Ehrung der Arbeit wiederum anerkannt werden.

— **Schwere Unfälle auf dem Mährisch-Ostrauer Motorrad-Rennen.** Während der Motorradrennen auf dem Mährisch-Ostrauer Ring ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Zwei Motorradfahrer gerieten in den Straßengraben, der von Zuschauern besetzt war. Drei Personen wurden schwer, drei leichter verletzt. Einer der Rennfahrer trug erhebliche Verletzungen davon. Ein dritter Rennfahrer kam von der Strecke ab und geriet auf den Weg, der verbotswidrig von Zuschauern besetzt war. Auch da wurden drei Personen schwer und sieben Personen leicht verletzt.

Filmschau

Zentral-Theater Emmendingen. Das neue Wochenprogramm bringt auf vielseitigen Wunsch in Zweitaufführung den packenden Tonfilm „Tarzan, der Herr des Urwaldes". Der berühmte gleichnamige Roman von Edgar Rice Burroughs ist mit Johnny Weißmüller, dem früheren Schwimm-Weltmeister, in der Hauptrolle, verfilmt worden. Der prachtvolle Körperbau Johnny Weißmüllers prädestiniert ihn für diese Rolle, die außer an seine Schwimmkunst noch viele andere Anforderungen an seine körperliche Gelenkigkeit stellt. Johnny Weißmüller — klettert wie ein Affe — zeigt im Kampfe mit den wilden Bestien die in geradezu unheimlicher Zahl auftreten, übermenschliche Kräfte — wilde Eingeborenenstämme, Affen, Löwen, Leoparden, Zebras, Gnus, Nilpferde und Krokodile sind in prachtvollen Aufnahmen festgehalten. Die Partnerin Johnny Weißmüllers ist Maureen O'Sullivan, eine Neuentdeckung der Metro-Goldwyn-Mayer. Regie führt W. S. Van Dyke, der durch seine Expeditionsfilme, u. a. „Weiße Schatten", „Trader Horn", bekannt ist. — Ein flottes Beiprogramm verbürgt weiter für einen unterhaltenden Kinoabend.

Handel und Verkehr

Der Freiburger Schweinemarkt vom 23. September war befahren mit 812 Stück. Davon 772 Ferkel und 40 Läufer. Preise: Ferkel 6—11, Läufer 15—25 RM. pro Stück. Verkehr mittelmäßig, Ueberstand zirka 300 Stück.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Zundt Erben. Verantw. Redakt.: Otto Teichmann, Emmendingen

Freiburger Stadtanzeiger

Dienstag, 26. September.

Stadttheater. 19.30—22.45 Uhr: Der Vogelhändler (Operette).
Stadtgarten. Täglich 16—18 Uhr: Unterhaltungskonzert. — Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag 20.15 Uhr: Konzert. — Sonn- und Feiertags 11.30 Uhr: Konzert.
Stadt- und Waldstraßenfahrten. Abfahrt täglich 10 Uhr vom Rotteckplatz.
Casino-Lichtspiele. Sonnenstrahl. — Beiprogramm.
Central-Lichtspiele. Ich will nicht wissen, wer Du bist. — Beiprogramm.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt. — Beiprogramm.
Harmonie-Lichtspiele. Heimat am Rhein. — Beiprogramm.
Union-Theater. Mata Hari. — Beiprogramm.
Volksbibliothek u. Volksleschalle (Münsterplatz 25). Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr. Samstag 11—13 Uhr. — Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr. Sonntags 11—16 Uhr.
Augustinermuseum (Augustinerplatz). **Wenzingerhaus** (Münsterplatz 30). Geöffnet Dienstag bis Freitag 10.30—12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr, Sonntag 11—13 Uhr.
Museum für Naturkunde (Gerberau 32). Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag 10.30 bis 12.30 Uhr. 14.30—16.30 Uhr, Sonntags 11 bis 13 Uhr.
Freiburger Flughafen. Freiburg—Stuttgart—München ab 9.20 Uhr; Freiburg — Baden-Baden — Karlsruhe — Mannheim — Frankfurt ab 9.25 Uhr; Freiburg — Konstanz ab 18.10 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen

Kleben Ihre Fußböden auch? Dann prüfen Sie bitte Ihr Bohnerwachs. Bohnerwachs sollte kein klebendes Harz enthalten. Wenn Sie Gefest verwenden, sind Sie gewiß, daß Ihre Fußböden nicht kleben, denn Gefest ist garantiert ohne Harzzusatz. Staub und Schmutz lassen sich durch leichtes Aufwischen leicht beseitigen. Gefest ist also besonders hygienisch. Da Gefest mühelos schönsten Glanz erzielt, tritt- und wasserfest und äußerst preiswert ist. sollte jede Hausfrau zum Bohnern Gefest als Wachs oder Wachsbeize verwenden! Als Leser unseres Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probedose von den Thompson-Werken G.m.b.H. in Düsseldorf.

Wettervoraussage: Wechselnd bewölkt, Niederschlagsneigung, südlich bis westliche Winde.

Zepter
Die neue Zigarette
3 1/3 ₰ in der idealen **Frischhaltepackung**

Amtliche Bekanntmachungen

Reblausverseuchung in der Gemarkung Sasbach.

In der Gemarkung Sasbach a. K. wurde die Reblaus festgestellt. Die zur Unterdrückung der Reblausverseuchung erforderlichen Maßnahmen werden vom Bad. Weinbauinstitut Freiburg i. Br. durchgeführt. Das Betreten der mit Stacheldraht umgrenzten und durch eine Verbotstafel kenntlich gemachten Reblausherde ist nur solchen Personen gestattet, die mit der Leitung, Beaufsichtigung und dem Vollzug der Bekämpfungsmaßnahmen amtlich betraut sind. Aus der Gemarkung Sasbach dürfen bis auf weiteres folgende Gegenstände nicht in andere Gemarkungen ausgeführt werden: Reben, Rebteile, gebrauchte Rebpfähle, Rebbänder, Weinbaugeräte, Rebenerzeugnisse, Dünger (ausschließlich Jauche), Kompost und Bodenbestandteile. Von diesem Verbot können vom Ministerium Ausnahmen zugelassen werden. Etwaige Gesuche sind schriftlich bei uns einzureichen. Diese Anordnung bleibt solange in Kraft, bis die Aufhebung der getroffenen Maßnahmen bekannt gegeben wird. 3411

Emmendingen, den 25. September 1933.

Bad. Bezirksamt.

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Einwohnerschaft von Emmendingen wird gebeten, anläßlich der Eröffnung der Werbeausstellung am Samstag den 30. September 1933, nachmittags 5 Uhr, **durch den Herrn Reichsstatthalter Robert Wagner** die Häuser zu beflaggen. Insbesondere wird um die Beflaggung mit Hakenkreuzfahnen gebeten.

Das Bürgermeisteramt. 89

Bekanntmachung

Ausstellung von Sichtvermerken.

Nach einer Verfügung des Bad. Bezirksamts Emmendingen vom 19. September ds. Js. wurde angeordnet, daß Anträge auf Erteilung von Sichtvermerken ausnahmslos bei dem Bürgermeisteramt des Wohnorts des Gesuchstellers zu stellen sind. Der Antragsteller hat hierbei ein Formular auszufüllen.

Mit dem Antrag auf Erteilung des Sichtvermerks muß der Reisepaß mit vorgelegt werden. Nach Erteilung des Sichtvermerks wird das Bad. Bezirksamt den Paß umgehend dem Antragsteller als portopflichtige Dienstsache zustellen.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnis mit dem Anfügen, daß Anträge auf Erteilung des Sichtvermerkes im Rathause, 2. Stock Zimmer Nr. 5, erhältlich und zu stellen sind.

Emmendingen den 22. September 1933.

Bürgermeisteramt:

Hirt.

Bekanntmachung

Betr. Steuergutscheine.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die **Einzahlung der gutscheinberechtigten Beträge für Grund- und Gewerbesteuer bis 30. ds. Mts.** zu erfolgen hat. 88

Emmendingen, den 25. September 1933.

Stadtkasse.

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Dienstag, 26., Mittwoch, 27. Sept., 8.15 Uhr
Auf vielseitigen Wunsch in Zweitaufführung
Tarzan
der Herr des Urwalds
Unerhörte Abenteuer von atemraubender Spannung! Tieraufnahmen wie sie noch nie gezeigt wurden! 3407

Mittwoch, den 4. Okt., 8 Uhr
Bautz-Saal, Emmendingen
Rundfunk-Werbe-Abend
Die lustigen ‚Sechs' kommen
Vorverkauf: Buchhandlung Ommerborn

Schweinemarkt in Herbolzheim
Freitag, den 29. September 1933
Marktbeginn vormittags 7 Uhr 2582

Was könnt' man heut' noch and'res nehmen als:
Gefest für gefärbte Böden!
Gefest-Farbwachs färbt und bohnert gleichmäßig auch stark abgetretene Fußböden. Gefest-Farbwachs ist ebenso billig wie Gefest-Bohnerwachs.
1/4 Dose RM 0,40
1/2 Dose „ 0,75
1/1 Dose „ 1,40
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Trefzger MÖBEL FREIBURG i. B.
Bertholdstraße 60
Ehestands-Darlehen
Zur Lieferung gegen
Bedarfs-Deckungsscheine
sind wir zugelassen.

Der
Breisgauer Familien-Kalender für das Jahr 1934
beliebt durch seinen reichhaltigen Inhalt, ist soeben erschienen!
Zu haben bei den Buchhandlungen, unsern Zeitungs-Trägern sowie im Verlag der „Breisgauer Nachrichten".
Preis nur 35 Pfennig.

Schlankheit
erzielen Sie über Nacht durch äußerl. Einreiben ohne Hungerkur. Auskunft kostenlos. 3406
Halle/Saale, 625 S, Hauptpost Schließf. 292.

Bremer Kaffee-Vertretung
(Hotels, Restaur. und Private) 20% Provision und Barzuschuß. Bewerbungen unt. Nr. 3208 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Schöne 3312
Kalbin
nahe am Ziel, zu verkaufen bei
Chr. Holzer, Malech.

Küchen
wundervolle Modelle
natur lasiert RM 150.-
natur lasiert „ 175.-
natur lasiert „ 210.-
weiß lackiert „ 180.-
weiß lackiert „ 215.-
elfenb. lack. „ 220.-
elfenb., 180 cm „ 315.-
3242
Möbelhaus **Lauth**
Freiburg Kaiserstr. 152

2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör sofort zu **vermieten** an kinderloses Ehepaar. 3409
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein möbliertes, freundl.
Zimmer
im Zentrum der Stadt auf 1. Okt. **zu vermieten**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Laden
mit oder ohne Wohnung in Mundingen sofort zu **vermieten.** 3308
Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu kaufen **gesucht** ein gebrauchtes
Motorrad
gleich welcher Stärke event. auch Reparaturbedürftig.
Schriftl. Angebote unter Nr. 3408 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Inserate bringen neue Kunden!

Breisgauer Nachrichten

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb. Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 84 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Verzugsraum 80 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20 Prozent Zuschlag. Etwa vereinbarter Anzeigenrabatt fällt bei Zahlungsverzug, gerichtlichem Mahnverfahren, gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 10.— Reichsmark ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 225 — **Emmendingen, Mittwoch, 27. September 1933** — **68. Jahrgang**

Schaffung eines Reichserbhofrechtes

WTB. **Berlin,** 26. Sept. **Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit den Fragen des deutschen Bauernrechts und erörterte die Maßnahmen, die notwendig sind, um die Scholle dem Bauerngeschlecht zu erhalten. Dazu gehört die Schaffung eines für das ganze Reichsgebiet geltenden einheitlichen Reichserbhofrechtes, das Verschuldung und Zersplitterung der Erbhöfe unmöglich macht. Der Reichsernährungsminister wurde ermächtigt, im Zusammenhang mit den zuständigen Reichsministerien die gesetzlichen Bestimmungen im einzelnen festzulegen.**

CNB. **Berlin,** 26. Sept. Mit der Schaffung eines neuen deutschen Bauernrechtes, eines Erbhofrechtes, und der damit verknüpften Umschuldung der Erbhöfe ist ein weiterer Schritt getan auf dem Wege zur völligen Neuorganisation des deutschen Bauerntums zu der Neuverwurzelung der deutschen Landwirtschaft. Preußen hat bereits vor Monaten ein Erbhofrecht in Angriff genommen, das in erster Linie zu geistigen Vätern hatte den preußischen Justizminister Kerrl, Ministerialrat Wagemann vom preußischen Justizministerium, der nunmehr Präsident des Erbhofgerichtes in Celle geworden ist, und den jetzigen Reichsernährungsminister W. Darre, wohl die markanteste Persönlichkeit der gesamten Landwirtschaft. Darre verfolgt bereits seit Jahren ganz neue Wege zur Rettung der deutschen Landwirtschaft und zu ihrer Umschuldung, die sie wieder zum tragenden Fundament des Staates machen soll. Dazu kommt die Seßhaftmachung des deutschen Bauern, die Neuschaffung deutschen Bauerntums in verhältnismäßig menschenleeren Gebieten und die Befreiung der Landwirtschaft von der Subventionswirtschaft der letzten Jahre. Erbhofrecht und Umschuldung sind nicht voneinander zu trennen. Erbhöfe sollen auch nach dem preußischen Erbhofrecht schuldenfrei sein. Die Aufnahme von Anleihen und Hypotheken auf diese Höfe soll nur in besonderen Fällen mit Genehmigung des Anerbengerichtes erfolgen können. Dieser Gedanke ist natürlich mitbestimmend für das ganze Reichserbhofrecht. Man könnte sich eine Umschuldung dergestalt denken, daß gegen eine Landabgabe zu Siedlungszwecken an den Staat die landwirtschaftlichen Besitztümer schuldenfrei gemacht werden. Das würde insbesondere auf große Güter und Latifundien zutreffen, die in den letzten Jahren wohl am meisten überschuldet worden sind. Durch Entschuldung der Erbhöfe etwa im Wege einer Uebernahme der Schulden auf eine Institution und der Festlegung einer tragbaren Rente wird eine der Hauptsorgen der letzten Jahre von einem großen Teil der Landwirtschaft genommen. Eine weitere Sorge ist durch das ebenfalls auf Darre zurückgehende Verbot des Terminhandels für Getreide und die Festsetzung von Druschpreisen von der Landwirtschaft genommen worden.

Aus dem Reich

Der Reichsschatzmeister der NSDAP über die Sammlung.

WTB. **München,** 26. Sept. Der Reichsschatzmeister der NSDAP, Schwarz, erläßt im Einvernehmen mit dem Führer folgende Anordnung: Um dem Winterhilfswerk 1933/34 für das deutsche Volk vollen Erfolg zu sichern, werden

1. mit sofortiger Wirkung sämtliche Geld- und Naturaliensammlungen durch Dienststellen der NSDAP bzw. sämtlichen Unterorganisationen und Formationen verboten;

2. die Werbung von fördernden Mitgliedern zugunsten der SS ist bis auf weiteres einzustellen. Lediglich der NS-Wohlfahrt e. V., die die Fürsorge für sämtliche armen und bedürftigen Parteigenossen übernimmt, ist erlaubt, sowohl Geldsammlungen als auch Naturaliensammlungen gemäß den ihr gestellten Aufgaben durchzuführen. Die Gau- und Ortsgruppenleiter sind für die Durchführung des Verbots der Reichsleitung verantwortlich.

Der Stellvertreter des Führers.

CNB. **Berlin,** 26. Sept. **Der Führer erläßt nach der NSK folgende Anordnung: Pg. Rudolf Heß legt die Titel eines Reichsleiters und eines Obergruppenführers ab und führt nur noch dienstlich den Titel „Stellvertreter des Führers".**

Weitervertagung des Lahusenprozesses.

WTB. **Bremen,** 26. Sept. **Nach Mitteilungen von zuständiger Seite wird im Lahusenprozeß am Mittwoch wegen des Krankheitszustandes von Heinz Lahusen nur kurz formell verhandelt und die Verhandlung sodann weiter vertagt werde.**

Dr. Bracht †

CNB. **Berlin,** 26. Sept. **Der frühere Reichsinnenminister Dr. Franz Bracht ist heute morgen in seiner hiesigen Wohnung nach langem Leiden gestorben.**

Dr. Bracht wurde am 23. November 1877 in Berlin als Sohn eines Arztes geboren. 1912 wurde er Regierungsrat im Reichsversicherungsamt. Im Jahre 1918 wurde er zum Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern, 1919 Ministerialdirektor im Volkswohlfahrtsministerium und später zum Chef der Reichskanzlei ernannt. 1924 erfolgte seine Wahl zum Oberbürgermeister der Stadt Essen als Nachfolger Dr. Luthers. 1932 wurde Dr. Bracht zum Reichskommissar für Preußen berufen und entfernte am 21. Juli 1932 Severing aus seinem Amte. Am 3. Dezember 1932 wurde er Reichsinnenminister im Kabinett Schleicher, mit dem er am 28. Januar 1933 zurücktrat.

Der Vatikan und Sowjetrußland

CNB. **Paris,** 26. Sept. In einer Havasmeldung aus der Vatikanstadt wird darauf hingewiesen, daß der Vatikan und die Sowjetregierung möglicherweise zu einer Bereinigung ihrer Beziehungen gelangen könnten. In vatikanischen Kreisen erkläre man, daß der Vatikan niemals in die Verfassungsfragen eines Landes habe eingreifen wollen. Die Sowjetsstaatsform Rußlands würde also kein Hindernis für ein Konkardat sein. Der Vatikan vertrete die Auffassung, daß die Freiheit des Kultus der Kirche anerkannt werden müsse und daß die Priester die Möglichkeit haben müßten, sich geistlich zu betätigen. Der Vatikan seinerseits würde dem Klerus anempfehlen, sich nicht in die Politik des Staates einzumischen. Man könnte auch darüber verhandeln, wie man am besten die Rekrutierung eines den Sowjeteinrichtungen nicht feindlichen russischen Klerus organisieren würde.

Die Besprechungen beim Völkerbund

Die Reform des Völkerbundsrates.

WTB. **Genf,** 26. Sept. **Ein Ausschuß des Völkerbundes beschäftigte sich mit der geplanten Ratsreform und beschloß, die Zahl der Sitze vorläufig um einen zu erhöhen, um den Staaten, die nicht einer bestimmten politischen oder geographischen Gruppe angehören, die Möglichkeit einer Vertretung zu geben. Die Zustimmung des Rates ist erforderlich.**

Verschiebung der politischen Aussprache in der Völkerbundsversammlung.

WTB. **Genf,** 26. Sept. Das Präsidium der Völkerbundsversammlung hat heute vormittag beschlossen, den Beginn der allgemeinen politischen Aussprache, die für heute nachmittag vorgesehen war, um einen Tag zu verschieben. Der Grund hierfür dürfte der sein, daß bis jetzt noch keine genügende Anzahl von Rednern sich zu Wort gemeldet hat. Heute nachmittag tritt die politische Kommission zusammen, um sich mit der seit längerem geplanten Ratsreform zu beschäftigen.

Konstituierung der Arbeitsausschüsse in Genf.

WTB. **Genf,** 26. Sept. Die fünf Arbeitsausschüsse der Völkerbundsversammlung haben heute vormittag konstituierende Sitzungen abgehalten. Dem politischen Ausschuß gehören in der Hauptsache die Delegationsführer als Mitglieder an. Deutschland ist durch den Außenminister Frhr. v. Neurath sowie durch Reichsminister Dr. Göbbels vertreten. Das Präsidium der Konferenz trat um 12 Uhr zusammen, um den Gang der Arbeiten festzulegen.

Besprechungen der deutschen Reichsminister in Genf.

WTB. **Genf,** 26. Sept. Heute fand zwischen dem polnischen Außenminister Oberst Beck und dem Reichsminister des Auswärtigen Frhrn. v. Neurath, sowie dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Göbbels eine Zusammenkunft statt, die Gelegenheit zu einer offenen Aussprache über die deutsch-polnischen Fragen bot.

Sodann hatten die beiden deutschen Reichsminister im Laufe des Nachmittags mit dem Chef des politischen Departements der schweizerischen Bundesregierung Motta eine Besprechung, in der ein freundschaftlicher Gedankenaustausch über allgemeinpolitische Fragen und über schwebende deutsch-schweizerische Angelegenheiten erfolgte.

Eine Delegation der Saarbevölkerung in Genf.

WTB. **Genf,** 26. Sept. Eine Delegation der Saarbevölkerung ist in Genf eingetroffen, um die Verhandlungen der Bundesversammlung zu verfolgen. Der Delegation gehören außer den früheren Mitgliedern auch je ein Vertreter der NSDAP u. der Deutschnationalen Volkspartei des Saargebietes an.

Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath und Reichsminister Dr. Göbbels empfingen heute die Abordnung, die die beiden Minister über die augenblickliche Lage im Saargebiet und die verschiedenen aktuellen Fragen eingehend unterrichteten. Die Vertreter der Saarbevölkerung haben ihre Anwesenheit in Genf dazu benutzt, mit führenden Persönlichkeiten anderer Länder und des Völkerbundssekretariats Fühlung zu nehmen. Der deutsche Außenminister hat andererseits heute auch den Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes, Nox, empfangen.

Beitritt Argentiniens zum Völkerbund.

WTB. **Buenos Aires,** 26. Sept. **Havas. Der argentinische Senat hat einstimmig den Beschluß gefaßt, den Beitritt Argentiniens zum Völkerbund zu erklären. In der allgemeinen Aussprache hatte sich Senator Delatorre gegen eine Anerkennung des Versailler Vertrages gewandt. Hinsichtlich des auf die Monroedoktrin bezüglichen Artikels 21 des Völkerbundspaktes wurde bei der Abstimmung ein Vorbehalt ausgesprochen.**

WTB. **Buenos Aires,** 25. Sept. **Der Senat hat die Vorlage betr. den Wiedereintritt Argentiniens in den Völkerbund ratifiziert.**

Aufruf

an die Soldaten der alten Armee und an das badische Volk.

Vierzehn Jahre lang wurde die Erinnerung an unsere ruhmreiche Armee gewaltsam unterdrückt.

Die nationale Erhebung hat diese Novemberschmach gelöscht.

Nachdem Ihr, Kameraden, die militärische Ueberlieferung stets gepflegt habt, ist heute der Wehrwille ein Quell völkischer Erneuerung geworden.

Dem entspricht Euer langegehegter Wunsch, der großen Tradition eine würdige Stätte zu schaffen.

Das Badische Armee- und Weltkriegsmuseum verwirklicht diese Idee.

Dem Ruhme seiner Soldaten errichtet das badische Volk dieses Denkmal.

Ihr alle seid aufgerufen, an diesem Werke mitzuarbeiten!

Gebt die Erinnerungsstücke aus altem Familienbesitz und aus Eurer eigenen Dienstzeit — Ausrüstungsgegenstände, Uniformen, Bilder — an das Badische Armee- und Weltkriegsmuseum, damit sie von dem gesamten Volke, unserer Jugend und kommenden Geschlechtern geehrt werden.

Die Vorbereitung für die Ausstellung der Sammlung ist im Gange. Die Bauarbeiten zur Herstellung der Marstallgebäude am Karlsruher Schloßplatz haben schon begonnen.

Unterstützt die baldige Vollendung des Werkes durch rasche Mitwirkung!

gez. Robert Wagner
Reichsstatthalter in Baden.

Sendungen sind zu richten an das Badische Landesmuseum, Karlsruhe, Schloß.

Der Führer des Badischen Kriegerbundes, General Ullmann, hat angeordnet, daß alle örtlichen Militärvereine diese Spenden auf ihre Kosten als Sammelsendungen abschicken.

Geldspenden sind unter der Bezeichnung „Armee-Museum" auf das Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10, Badische Landeshauptkasse, einzuzahlen.

Amerika verzichtet nicht auf sein Flottenprogramm

WTB. **Washington,** 26. Sept. **Die amerikanische Regierung teilte der englischen Regierung mit, sie werde ihr in Ausführung befindliches Flottenbauprogramm nicht verschieben, wie das in der letzten Woche in London angeregt worden sei.**

Der Brandstifter-Prozeß in Leipzig

WTB. **Leipzig**, 26. Sept. Zu Beginn der heutigen Verhandlung gibt der Vorsitzende eine Erklärung ab, wonach das Verfahren insofern umgestellt wird, als bei der Vernehmung van der Lubbes über seine Tat der Untersuchungsrichter und Kriminalbeamte, die den Hauptangeklagten v. d. Lubbe zuerst vernommen haben, anwesend sein und gleich gehört werden sollen. Diese Umstellung sei deshalb notwendig geworden, da v. d. Lubbe im Gegensatz zur Voruntersuchung jetzt zurückhaltend und undeutlich geworden sei und widerspruchsvolle Angaben mache. Die Feststellung des Tatbestandes sei in dieser Form nicht ausreichend. Da die früher vernehmenden Beamten erst in der morgigen Sitzung gehört werden könnten, beschränke sich die heutige Vernehmung v. d. Lubbes auf die vier Brände außerhalb des Reichstags. Der Angeklagte Dimitroff versucht vor der Abgabe dieser Erklärung und nachher verschiedene Male eine Erklärung abzugeben, wird jedoch dabei von dem Vorsitzenden unterbrochen und in entschiedenem Tone zur Ruhe gerufen.

Dann wird in der Vernehmung v. d. Lubbes fortgefahren. Der Angeklagte „ägert bei seinen einsilbigen Antworten fast jedesmal eine Minute. Er bestätigt, am Samstag den 25. Februar in Neukölln gewesen zu sein. Vormittags habe er sich in das Zentrum der Stadt begeben und sei am Rathaus und Schloß vorbeigekommen. Der Gedanke, hier die Brandstiftung zu begehen, sei ihm aber erst später gekommen. Der Vorsitzende stellt weitere Fragen, die der Angeklagte immer nur zögernd und einsilbig mit Ja beantwortet. Es ergibt sich folgender Tatbestand: Van der Lubbe hat im Laufe des Samstags, nachdem er den Entschluß zu den Brandstiftungen gefaßt hatte, in mehreren Geschäften Streichhölzer und Kohlenanzünder gekauft und hat sich gegen halb 7 Uhr abends zum Wohlfahrtsamt begeben, wo er zuerst brennende Kohlenanzünder in ein offenes Fenster geworfen hatte. Nachdem hierdurch aber kein Schaden verursacht worden war, kletterte van der Lubbe auf das Dach und warf dort ebenfalls brennende Kohlenanzünder hin, kurze Zeit später ein drittes Paket in ein anderes offenstehendes Fenster. Der dadurch entstandene Brand wurde von Zivilisten bemerkt und konnte gelöscht werden. Der Angeklagte hat sich schnell entfernt und mit der Untergrundbahn zum Rathaus begeben. Dort hat er in ein offenstehendes Kellerfenster ein Bandpaket hineingeworfen und dann die Flucht ergriffen.

Der Vorsitzende stellt zu dieser Brandstiftung abschließend fest, daß das Feuer, wenn es nicht rechtzeitig gelöscht worden wäre, leicht einen großen Umfang hätte annehmen können, da die neben dem Brandherd gelegenen Lagerräume leicht brennbare Gegenstände enthielten.

Der Vorsitzende besprach sodann mit den Angeklagten die dritte Brandstiftung, die wieder am selben Samstag den 25. Februar verübt worden war, die Brandstiftung im Berliner Schloß. Am Schloß war am Eosanderportal an der Westfront ein Baugerüst aufgestellt, an der Gerüstleiter ist der Angeklagte hinaufgeklettert und hat in ein offenstehendes Fenster ein Paket mit brennendem Material geworfen, so daß das Fensterkreuz Feuer fing. Darnach hat van der Lubbe versucht, auf dem Dach die Gerüststange einer Laube in Brand zu setzen. Einige der Stangen waren auch angekohlt, doch hatte der Wind dort sehr bald das Feuer wieder ausgeblasen. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er mit den Brandstiftungen erreichen wollte, antwortete van der Lubbe, daß er das in jener Zeit selbst nicht gewußt habe. Der Vorsitzenden hielt darauf dem Angeklagten die Aeußerungen vor, die er vor dem Untersuchungsrichter getan hat. In diesen Aeußerungen hieß es: L. wollte protestieren gegen das System, das heute von den Nationalsozialisten ausgeübt wird. Man kann aber auch sagen gegen das kapitalistische System. Die Ueberwindung und Vernichtung des Kapitalismus kann nicht geschehen durch den Stimmzettel. Sie kann nur geschehen durch tatkräftiges Auftreten des werktätigen Proletariats; das ist natürlich die Revolution. Die Anzündung des Wohlfahrtsamts war nur eine kleine Strömung in dem großen Strom der Revolution.

Nach einer kurzen Pause frägt der Vorsitzende den Angeklagten, ob er bei den Brandstiftungen im Wohlfahrtsamt, im Rathaus und im Schloß allein gewesen sei, was van der Lubbe bejahte. Als der Angeklagte van der Lubbe auf weitere Fragen des Vorsitzenden keine Antwort gibt, sondern in Schweigen verharrte, äußerte der Sachverständige, Medizinalrat Schütz, daß van der Lubbe sehr wohl den Verhandlungen folgen könne, wenn er wolle. Er, der Sachverständige, halte das Verhalten des Angeklagten für eine ganz typische und zielbewußte Verteidigungshaltung.

Auf wiederholte Fragen des Vorsitzenden ändert van der Lubbe keine Haltung nicht, sondern schweigt. Hierauf gab der Vorsitzende eine Darstellung der Aussagen van der Lubbes in der Voruntersuchung. Damals habe v. d. Lubbe erklärt, er habe sich das Schloß ausgesucht, weil es im Zentrum der Stadt liege und wenn es gebrannt hätte, hohe Flammen entstanden wären. Er habe sich an die öffentlichen Gebäude gehalten, weil er das System bekämpfen wollte und diese Gebäude zu diesem System gehörten.

Der bulgarische Volmetscher gibt dann den bulgarischen Angeklagten eine kurze Darstellung der Vernehmung van der Lubbes. Die Angeklagten Popoff und Taneff erklärten, mit den Brandstiftungen nichts zu tun zu haben. Der Angeklagte Dimitroff äußert sich dahin, daß van der Lubbe ein großes Vergehen gegen das Proletariat begangen habe und nun unter der Last dieses Bewußtseins zusammenbreche. Der Angeklagte Dimitroff stellt dann eine Reihe Fragen an den Vorsitzenden, die dieser alle ablehnt mit der Begründung, daß diese zum Teil schon beantwortet seien, oder überhaupt nicht zur Sache gehörten. Nach kurzer Beratung beschloß der Senat, weitere Fragen des Angeklagten Dimitroff nicht zuzulassen, weil Dimitroff mit dem Fragerecht Mißbrauch getrieben und die Fragen nur gestellt habe, um kommunistische Agitation zu betreiben. Dem Angeklagten wurde anheimgestellt, event. Anträge durch seine Verteidigung zu stellen.

Die Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vertagt.

Sonstige Meldungen

Frankfurter Fabrikant und Rennstallbesitzer unter Beschuldigung des Millionenbetruges verhaftet.

CNB. Frankfurt a. M., 26. Sept. Der Fabrikant und Rennstallbesitzer Moritz James Oppenheimer ist auf Grund eines richterlichen Haftbefehls in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Ihm wird Betrug zum Nachteil mehrerer Firmen und Privatpersonen sowie Konkursvergehen zur Last gelegt. Dabei handelt es sich um Millionenbeträge.

Oppenheimer beziffert seine Schulden auf 2,5 Millionen RM. Die Höhe der Aktiva konnte noch nicht festgestellt werden. Unter den strafbaren Handlungen, die Oppenheimer begangen haben soll, ist u. a. die Zedierung von fingierten Forderungen zu nennen. Ferner soll Oppenheimer einem hiesigen Studienrat 1 700 000 RM. abgenommen haben, eine Summe, die aus einer Erbschaft stammte. Ueber das Vermögen Oppenheimers ist Konkurs eröffnet worden.

Geheimes päpstliches Konsistorium am 16. Oktober.

WTB. **Vatikanstadt**, 26. Sept. „Osservatore Romano" kündigt offiziell für den 16. Oktober ein geheimes Konsistorium an zur die Besetzung der vakanten Bischofsitze und der bevorstehenden Heiligsprechungen der Seligen Soubirous und Touret. Das öffentliche Konsistorium findet am 19. Oktober statt. Gleichzeitig wird der Besuch des Papstes in der Basilika Santa Maria Maggiore zum Marienfest des 11. Oktober bestätigt. Der Heilige Vater wird an dem vom Erzpriester der Basilika gehaltenen Pontifikalamt teilnehmen.

Die Konferenz von Sinai

CNB. **Berlin**, 25. Sept. Gleichzeitig mit der Eröffnung der 14. Jahresversammlung des Völkerbundes findet in Sinai eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der Kleinen Entente statt, die durch die Anwesenheit des jugoslawischen und rumänischen Königs noch eine besondere Note erhält. Das Zusammentreffen der beiden Ereignisse ist keine zufällige Erscheinung; vielmehr bedeutet es eine bewußte Demonstration gegen diejenige internationale Institution, auf die die Staaten der Kleinen Entente ihre Hoffnungen konzentriert haben, darüber hinaus aber auch gegen die großen westlichen Schutzherren der Kleinen Entente. Seit dem Viermächtepakt konnte man eine deutliche Verstimmung, vor allem in Prag, wahrnehmen. Es war schon damals interessant zu sehen, daß ein besonders eifriger Verfechter der Völkerbundsidee, wie Dr. Benesch rund heraus erklärte, die Genfer Institution interessiere ihn nur insoweit und solange, als der dortige Kurs sich mit seinen eigenen politischen Zielen decke. Man wirkt in Kreisen der Kleinen Entente der gegenwärtigen französischen Regierung vor, sie zeige in allen den Nachfolgestaaten betreffenden Fragen ein zu großes Entgegenkommen italienischen Wünschen gegenüber. Umgekehrt hat man von französischer Seite kürzlich in Prag seine Unzufriedenheit darüber ausgesprochen, daß die Tschechoslowakei zu dem deutsch-österreichischen Problem eine zu wenig entschiedene Stellung einnehme. Angesichts dieser Auseinandersetzungen soll die jetzige Konferenz in Sinai die Haltung der Kleinen Entente sowohl Frankreich als auch Italien gegenüber festlegen. Es soll dabei offenbar auch mit größerer Schärfe, als es gegenwärtig vom offiziellen Frankreich geschehen kann, den Plänen entgegengetreten werden, die Italien hinsichtlich der Organisation des Donauraumes hat und die sich vor allem auf Oesterreich und Ungarn stützen. Die Kleine Entente ist bekanntlich als Bund der drei Staaten Rumänien, Bulgarien und der Tschechoslowakei zur Niederhaltung ungarischer Revisions- und Restaurationsbestrebungen gegründet worden. Die Geheimverträge, die auch mit dem im Februar geschaffenen neuen Organisationsstatut fortbestehen, sehen z. B. für gewisse Fälle Truppenzusammenziehungen an der ungarischen Grenze vor. Die gleiche Methode soll nun auch, wie gewisse Wiener Meldungen aus Bukarest besagen, für bestimmte österreichische Eventualitäten ins Auge gefaßt werden. Solche Pläne würden allerdings einen bedenklichen Rückfall in ein machtpolitisches Denken bekunden.

Interessantes aus aller Welt

— **Ferdinand Bonn †.** Der Schauspieler Ferdinand Bonn, einer der größten der vergangenen Generation, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Sein Weg hat ihn über Moskau an das Hoftheater in München und das Wiener Burgtheater geführt. In Berlin hat er lange Zeit dem Lessing und dem Deutschen Theater angehört. Auch in Amerika hat er große Erfolge gehabt. Als Schauspieler-Regisseur ist er von der Bühne in die Manege gegangen und hat damit einer späteren Entwicklung Anregungen gegeben.

— **Der Bau des Sylter Großdeiches.** Das Millionendeichprojekt an der Südküste der Insel Sylt kommt nunmehr nach einem Beschluß der Mitglieder des Deichbauverbandes Noesse unter besonders günstigen Bedingungen zur Ausführung. Damit wird 800 Volksgenossen auf zwei bis drei Jahre Arbeit verschafft. Die Hektarbelastung beträgt nach dem neuen Finanzierungsplan 15 RM. jährlich, die Gesamtsumme 2 050 000 RM.

Furchtbares Familiendrama in Oberelsaß. Die Kinder ermorden ihren Vater. In der Nacht zum Sonntag ereignete sich in Burzweiler i. E. ein furchtbares Familiendrama. Der 45 Jahre alte Leon Strub wurde aus Notwehr und zum Schutze ihrer Mutter von seinem 14- und 19jährigen Söhnen durch fünf Revolverschüsse getötet. St. war als ein brutaler Ehemann und Familienvater bekannt und bedrohte die Seinen des öfteren mit dem Tode. In der Unglücksnacht lagen die beiden Söhne schon zu Bett, als ihr Vater im Verlauf eines Streites um Geldangelegenheiten die Mutter bedrohte.

Vom „Graf Zeppelin"

„Graf Zeppelin" wieder in Friedrichshafen.

WTB. **Friedrichshafen**, 26. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist unter Führung von Kapitän Lehmann um 16.11 Uhr hier glatt gelandet. An Bord befinden sich 13 Passagiere.

Führende Persönlichkeiten besuchen den Luftschiffbau.

CNB. **Friedrichshafen**, 26. Sept. Am Mittwoch und Donnerstag dieser Woche werden maßgebliche Persönlichkeiten der SA und SS sowie Mitglieder des Reichsluftfahrtministeriums nach Friedrichshafen kommen und an einer Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" und des Dornierflugzeuges Do X teilnehmen. Im Hinblick auf den privaten Charakter des Besuches wird von offiziellen Veranstaltungen Abstand genommen.

Schreckensmeldungen aus Mexiko

5000 Todesopfer bei der Wirbelsturmkatastrophe in Mexiko.

WTB. **Newyork**, 26. Sept. Aus dem Katastrophengebiet in Mittelamerika laufen noch immer Schreckensmeldungen ein, die über die Schäden berichten, die der Orkan angerichtet hat. In Tampico sind fast alle Gebäude zerstört. Das Krankenhaus, der Bahnhof und das Zollgebäude sind vom Boden wie wegrasiert worden. Man befürchtet, daß unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude sich noch hunderte von Verletzten befinden. Aus Cardonas auf Kuba werden 20 Tote gemeldet. An den Gleiskörpern der Eisenbahnen sind die Böschungen in sich zusammengestürzt. Der Fluß, an dem die Stadt liegt, ist über die Ufer getreten. Die Umgebung der Stadt ist von ungeheuren Schlammassen überflutet worden, die eine Höhe von annähernd 2 Meter erreicht haben. Dadurch ist eine Suche nach den Opfern unmöglich geworden. Nach den bisher vorliegenden Schätzungen rechnet man damit, daß allein die Staatseisenbahn einen Schaden von fast einer Million Dollar erlitten habe.

WTB. **Mexiko**, 26. Sept. Eine inoffizielle Schätzung gibt die Zahl der bei dem Wirbelsturm ums Leben gekommenen Personen auf 5000 an. Eine amtliche Schätzung liegt noch nicht vor. Alle Meldungen besagen aber, daß der Verlust an Menschenleben ungeheuer ist. Drei Viertel des Staates Tampico sind zerstört. Der Schaden beträgt Millionen von Dollar. Die einzige amtliche Meldung aus Tampico von General Macias besagt: „Der Sturm hat eine ungeheure Katastrophe verursacht. Der Belagerungszustand ist verhängt worden". Ein Flieger der panamerikanischen Luftfahrtgesellschaft berichtet durch Funkspruch): Fünfstündiger Orkan, die schlimmste Katastrophe in der Geschichte von Tampico. Eine große Anzahl Menschen seien ertrunken. Andere sind durch die Wassermassen abgeschnitten. Der Schaden und das Elend sind ungeheuer.

Die Regierung hat umfassende Hilfsmaßnahmen angeordnet. Ciudad Victoria hat gleichfalls schwer durch Ueberschwemmungen gelitten.

WTB. **Mexiko**, 26. Sept. Nach einer amtlichen Meldung aus Tampico sind zwei Personenzüge und zwei Frachtzüge zwischen Cardenas und Tampico während des Wirbelsturmes spurlos verschwunden.

WTB. **Brownsville** (Texas), 26. Sept. Nach hier eingegangenen drahtlosen Meldungen kamen während des Orkans am Sonntag abend allein im Städtischen Krankenhaus von Tampico 87 Personen durch Einsturz der Mauern ums Leben.

Erdbeben-Meldungen

Erdbeben in Mittelitalien.

WTB. **Rom, 26. Sept. Wie aus Sulmona berichtet wird, ist dort in der vergangenen Nacht um 4.35 Uhr ein heftiger Erdstoß verspürt worden. Etwa 20 Personen trugen Verletzungen davon. Mehrere Häuser wurden beschädigt.**

WTB. **Rom**, 26. Sept. Immer neue Nachrichten laufen aus dem Erdbebengebiet der Abruzzen ein. Die etwa 80 Km. von Chieti entfernte Ortschaft Lama bei Peligni ist fast völlig zerstört. Sechs Personen wurden durch den Einsturz der Häuser getötet und 40 verwundet. In den andern vom Erdbeben heimgesuchten Ortschaften sind weitere 30 Verwundete in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt. Auch entfernter gelegene Städte der Abruzzen haben unter dem Erdbeben gelitten. In Sulmona sind 15 Personen verwundet worden. Die Bahnstrecke in der Nähe von Sulmona ist durch Beschädigungen unterbrochen. Auch die Wasserleitung, die viele Orte der Abruzzen speiste, ist zerstört.

WTB. **Rom**, 26. Sept. Wie zu dem Erdbeben in Mittelitalien ergänzend berichtet wird, haben fünf kleine Gemeinden zwischen Chieti und Pescara acht Tote und bedeutenden Sachschaden zu beklagen. Mussolini hat bereits Hilfsmaßnahmen angeordnet. Die Bevölkerung in dem heimgesuchten Gebiet verhält sich ruhig.

Erdbeben auch in der Schweiz.

WTB. **Bern**, 26. Sept. Das Erdbeben, das in der Nacht zum Montag in Freiburg und ganz Oberbaden verspürt worden war, ist auch in allen Teilen der Schweiz festgestellt worden. Da. Observatorium von Neuenburg registrierte um 0.55 Uhr 18 Sekunden einen heftigen Erdstoß, dessen Herd sich in einer Entfernung von 120 Km. in südöstlicher Richtung im Oberwallis befand. Besonders empfindlich waren die Stöße im Berner Oberland, im Ober-Wallis und im Tessin, von wo aus leichtere Bauschäden gemeldet werden. Die kleine Scheidegg meldet drei Erdstöße, zwei davon schwächer und einer stärker. Beim heftigen Stoß um 12.55 Uhr gerieten die Hängelampen in Schwingung. Auch in Meiringen gerieten Gegenstände in Bewegung.

Ein Ergebnis — kein Ergebnis

Das Rätselraten über die Pariser Besprechungen geht weiter. Es liegen aus Paris und aus London so viel Meldungen vor, die absolut nicht miteinander übereinstimmen, daß die Pariser Meldungen, wonach eine Einheitsfront für Genf hergestellt sei, mit Fug und Recht mit einem großen Fragezeichen versehen werden können. Nach einer Londoner Meldung soll die Abrüstungskonvention einen Zeitraum von etwa acht Jahren umfassen. Diese Periode soll in zwei gleiche Abschnitte eingeteilt werden. Während des ersten vierjährigen Abschnittes soll im wesentlichen kontrolliert und noch nicht substanziell abgerüstet werden. Immerhin sollen während dieser Periode aber schon die Effektivmärkte herabgesetzt werden, offenbar um der deutschen Forderung gerecht zu werden, die gleichzeitig den Beginn von Kontrolle und Abrüstung verlangt. Verläuft die vierjährige Probezeit zufriedenstellend, dann soll während der zweiten vierjährigen Periode eine starke Abrüstung erfolgen, deren Einzelheiten schon jetzt festgelegt werden. Nach einer anderen Meldung soll aber Deutschland innerhalb der ersten Periode sein Heer mit langfristiger Dienstzeit durch eine Armee mit kurzfristiger Dienstzeit ersetzen. Das würde bedeuten, daß Deutschland eine Vorabrüstung zu leisten hätte. Trifft diese Meldung zu, namentlich was den letzteren Punkt betrifft, dann sind die Aussichten auf eine Verständigung nicht günstiger geworden. Der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat erst vor wenigen Tagen das Wort geprägt, daß Deutschland als vollkommen abgerüsteter Staat der Abrüstungsgläubiger ist und daß die andern durch effektive Abrüstung ihren Verständigungswillen zu beweisen hätten. Eine erneute Vorabrüstung Deutschlands auf das Risiko hin, daß Frankreich nur abrüsten will, wenn die 4jährige Periode zur Zufriedenheit Frankreichs verläuft, kann unter gar keinen Umständen in Frage kommen. Es wäre wirklich zu viel, was man uns hier zumutet. Wiederholt ist von allen beteiligten Großmächten bestätigt worden, daß Deutschland seinen Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag nachgekommen ist. Nun aber, da Frankreich die seinerseits übernommene Verpflichtung erfüllen soll, argumentiert es mit der ganz unbewiesenen Behauptung, daß Deutschland heimlich aufrüstet. Es verlangt nicht nur eine weitere Probezeit, sondern es fordert eine weitere Entwaffnung Deutschlands, die über den Versailler Vertrag hinausgeht. Und man hat in Frankreich die Stirn, dies als einen Fortschritt zu bezeichnen. Das ist zu viel. Wenn in zwei Perioden abgerüstet werden soll, dann ist es nur in der Art möglich, daß in der ersten Periode die Westmächte abrüsten und Deutschland in der zweiten Periode seine Rüstungen entsprechend den Vorschlägen MacDonalds umstellt.

Es wird von englischer Seite ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in Paris keine feste Marschroute für Genf vereinbart wurde, daß alle Mächte freie Hand behalten. Dieser Hinweis ist nicht überflüssig, denn wäre es nicht so, hätten sich die Mächte in Paris auf ein bestimmtes Vorgehen verpflichtet, dann wäre es heute bereits an der Zeit, die Frage aufzuwerfen, ob England noch an dem MacDonald-Plan, dem Deutschland seine Zustimmung gegeben hat, festhält. Es wäre auch an der Zeit, zu fragen, welche Garantien Frankreich geben will, daß es auch seinerseits den MacDonald-Plan als bindend anerkennt. Die Großmächte hatten sich seinerzeit geeinigt, an dem Mac-Donald-Plan als Grundlage für künftige Abrüstungsverein barungen festzuhalten. Die Politik Frankreichs der letzten Monate war aber darauf gerichtet, Vorwände heranzuziehen, um von der seinerzeit erteilten Zustimmung wieder abzukommen. Diese Fragen zu erörtern ist aber noch Zeit, denn wir glauben noch nicht daran, daß die Verhandlungen in Genf ganz glatt gehen werden. Zu viel Fragen gibt es noch, die zwischen England und Frankreich ungeklärt geblieben sind. Ob Einigkeit zwischen England und Frankreich besteht, wird sich erst zeigen, wenn Frankreich die Verpflichtung zu bestimmten Abrüstungsmaßnahmen übernehmen soll.

Keine Stimmungsmache gegen Deutschland

„Evening Standard" warnt vor Stimmungsmache gegen Deutschland.

WTB. **London**, 23. Sept. Genau wie Lloyd George in seiner Rede warnt auch „Evening Standard" die englische Regierung vor unbedachten Abenteuern. Das Blatt wendet sich an MacDonald, der heute abend in Kilmarno spricht. Es ersucht ihn, sich es erst zu überlegen, ehe er einen einzigen Druck über das Naziregime in Deutschland „loszulegen", ikattgibt. „Evening Standard" weist darauf hin, daß die Kampagne, um die britische öffentliche Meinung gegen Hitler und seine Regierung zu mobilisieren, mit unablässiger Energie fortgesetzt werde und sogar auf eine Steigerung hinarbeitet, was jedenfalls eintrete, falls Professor Einstein in einer öffentlichen Versammlung in der Albert-Hall spreche. Es sei zumindest gesagt „ungewöhnlich", daß ein Ausländer die Regierung seines eigenen Landes vor einer britischen Zuhörerschaft denunzieren könne. Es würde noch ungewöhnlicher sein, wenn ihm dabei der britische Premierminister vorangehen sollte. Das Blatt betont, daß es nicht die Funktion des Premierministers sei, Kreuzzüge für die Freiheit in andern Ländern zu unternehmen. Und wenn er es doch tue, würde es die britische Oeffentlichkeit ablehnen, ihn zu unterstützen. Sie glaube an den Schutz britischer Untertanen im Auslande mit allen verfügbaren Mitteln, glaube aber nicht an die amtliche Einmischung in die von anderen Ländern angenommenen Regierungsformen, weder gegenüber dem Kommunismus in Rußland, noch dem Hitlertum in Deutschland.

Lloyd George gegen eine Einmischung in deutsche Angelegenheit.

WTB. **London**, 22. Sept. Lloyd George sprach in Barmouth. Er erklärte u. a., die Uebelstände, unter denen Europa z. Zt. leide, seien darauf zurückzuführen, daß die Siegermächte nichts von dem gehalten hätten, wozu sie sich im Vertrage von Versailles verpflichteten. Es sei beklagenswert, daß auf dem Gebiet der Abrüstung seit 1919 praktisch nichts erreicht worden sei. Man müsse an die englische Regierung den dringenden Wunsch richten, daß sie sich nicht in ein neues Abenteuer im Stile Denekins oder Wrangels hineinziehen lasse. Jetzt habe Großbritannien eine nie wiederkehrende Gelegenheit in der internationalen Politik die denkbar würdigste Rolle zu spielen, wenn es seiner Aufgabe als Verfechter von Recht und Billigkeit treu bleibt. **Man solle sich nicht in die Angelegenheiten Deutschlands einmischen. Man müsse sich dessen bewußt sein, daß, wenn es gelänge, die gegenwärtige deutsche Regierung zu stürzen, nur der Kommunismus der Nachfolger sein könne.** Im übrigen hatte ja gerade eine andere europäische Nation in diesen Tagen eine Diktaturregierung errichtet, und zwar sei sie dazu von den Nationen ermutigt worden, die genau die gleiche Einrichtung in Deutschland verurteilten.

Eine Anordnung der NSDAP

Reichswehrangehörige können nicht Mitglieder der NSDAP sein.

CNB. **München**, 23. Sept. Der Reichsschatzmeister der NSDAP, Schwarz, veröffentlicht im Völkischen Beobachter folgende Anordnung: Parteigenossen, welche in die Reichswehr eintreten, können auf Grund der bestehenden Bestimmungen nicht Mitglieder der NSDAP sein. Beim Eintritt in die Reichswehr haben deshalb diese Parteigenossen bei der zuständigen Ortsgruppe ihren Austritt aus der NSDAP zu erklären. Nach ehrenvollem Ausscheiden aus der Wehrmacht wird diesen Parteigenossen bei Wiederanmeldung als Mitglied zur NSDAP ihre alte Mitgliedsnummer wieder zugeteilt. Die Mitgliedschaft wird alsdann als nicht unterbrochen behandelt. Die Wiederanmeldung hat jedoch mit ordnungsmäßigem Aufnahmeschein einer gleichzeitiger Vorlage einer Entlassungsbestätigung seitens des einschlägigen Reichswehrtruppenteils zu erfolgen. Eine Aufnahmegebühr ist in solchen Fällen nicht mehr zu entrichten

Hirtsiefer der Bestechung beschuldigt

CNB. **Essen**, 25. Sept. Die Nationalzeitung veröffentlicht Material aus den Akten des Korruptionsdezernats der Staatsanwaltschaft Bochum, das die Tatsache der Bestechung und Beihilfe zur Untreue Hirtsiefers enthält. Hirtsiefer habe 1927 im Essener Kurort Heisingen ein Grundstück erworben, ohne es bis heute bezahlt zu haben. Im Winter 1931/32 habe Hirtsiefer bei einer Besprechung mit dem geschäftsführenden Mitglied des Vorstandes der Deutschen Heimbau, Schnitzler, durchblicken lassen, daß er sich gern ein Wochenendhaus errichten wolle. Auf Grund dieser Besprechung sei von der Genossenschaftlichen Bauvereinigung Bochum die Rechnung Hirtsiefers für das inzwischen errichtete Wochenendhaus in Höhe von etwa 2000 RM. in die Rechnung für ein größeres Projekt „Gelsenkirchen" eingeschaltet worden, so daß die Wochenendvilla Hirtsiefers bezahlt worden sei, ohne daß bei der „Deutschen Heimstätte Berlin" ein Konto Hirtsiefer entstanden wäre.

Der Neuaufbau der Gemeinden

Nachdem der deutsche Staat auf eine neue Grundlage gestellt worden ist, bedürfen auch die Gemeinden einer anderen Verfassung. Die zugrundegegangene Selbstverwaltung muß in entsprechend veränderter Gestalt wieder aufgebaut werden. Eine Gesundung der Gemeindefinanzen setzt voraus, daß die Gemeinden selbst wieder die Verantwortung für die Gestaltung ihrer Einnahmen und Ausgaben sowie aller lokalen Angelegenheiten übernehmen. Allerdings wird die Gemeindeverwaltung in Zukunft anders aussehen müssen als in der Vergangenheit. Einen Parlamentarismus, der mit dem Mittel des Stimmzettels eine Führerauslese hervorbringen will, wird es in den Gemeinden so wenig geben können wie im Staate. Die Totalität des Staatsgedankens, die aus der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht wegzudenken ist, erfordert die Durchführung des Führerprinzips auch in den Gemeinden.

Entscheidungen der Gemeinden werden auch künftighin nicht mehr durch Mehrheitsbeschlüsse im Magistrat und in der Stadtverordnetenversammlung zustande kommen. Vielmehr werden dem Bürgermeister oder Gemeindevorsteher als dem verfassungsmäßigen Führer der Gemeinde weitgehendste Vollmachten eingeräumt werden. Dieser wird dafür freilich auch eine viel größere Verantwortung als bisher zu tragen haben. Die kommunale Selbstverwaltung wird sich dann in der Hauptsache auf dem Gebiete der Beratung und der Stellungnahme zu den schwebenden Fragen zu bestätigen haben. Die ausschlaggebende Beschlußfassung aber wird allein beim Führer, dem verantwortlichen Gemeindeleiter liegen.

Bei der Wahl dieses Führers wird den Gemeindekörperschaften ein Vorschlagsrecht zustehen. Die Ernennung wird jedoch durch die Regierung erfolgen, deren Statthalter in der Gemeinde die Bürgermeister und Vorsteher sein sollen. An die Stelle der Wahl, bei der mehr oder weniger Zufälligkeiten und menschliche Schwächen an der Entscheidung mitwirken, tritt künftig die autoritäre Bestimmung der jeweils geeigneten Persönlichkeit durch die übergeordnete Instanz. Der richtige Mann an der richtigen Stelle wird auch der Gemeinde mehr Nutzen bringen als der aus Wahlen hervorgegangene unverantwortliche, aber von seinen Wählern abhängige Parteifunktionär.

Der Selbstverwaltung werden also durch die kommende neue Gemeindeverfassung nicht nur besonders wichtige Aufgaben gestellt, sondern es werden ihr auch die Führer gegeben werden, die diese Aufgaben zu lösen imstande sind. In der Geschichte der deutschen Gemeinden wird dann ein neues Zeitalter beginnen, denn Sachlichkeit und Führerverantwortlichkeit werden an die Stelle der früheren Partei- und Cliquenwirtschaft treten.

Luftschutz überall!

Der organisierte Luftschutz ist nicht, wie im Volk vielfach angenommen wird, eine rein deutsche Angelegenheit, sondern die ganze Welt betreibt den Luftschutz der Gesamtbevölkerung, weil sie erkannt hat, welche Gefahren ein Krieg der Zukunft infolge der Ausbildung der Luftwaffen mit sich bringt. Der Luftschutz wird in allen europäischen Staaten organisiert, wo man mit dem planmäßigen Luftschutz jetzt erst beginnt. Auch die früheren neutralen Staaten wie Holland, die Schweiz usw. organisieren den Luftschutz. Naturgemäß sind die Staaten am weitesten vorgeschritten, die selbst eine starke Luftwaffe unterhalten, also die Wirkung eines modernen Luftangriffes am besten kennen und über entsprechende Erfahrungen aus dem Weltkrieg verfügen. Am besten ist der italienische Luftschutz ausgebaut. Schon im Jahre 1927 wurde der Luftschutz der faschistischen Miliz übertragen. Die Angehörigen der faschistischen Miliz sorgten für die Aufklärung des Volkes über die Luftgefahr und die Einrichtung praktischer Schutzmaßnahmen, Bau von Schutzkellern, Verstärkung der Decken usw. ging rasch voran. 1930 wurde eine besondere Luftschutzmiliz gebildet, die im Kriege insbesondere die militärische Luftabwehr zu übernehmen hat. Frankreich hat sein Schutzsystem nach den Erfahrungen ausgebaut, die es während des Weltkrieges bei der Luftverteidigung von Paris machen konnte. Während des Krieges wurden Verteidigungsmittel in ungeheurer Zahl angewandt und durch Verdunklung der Straßen und durch Scheinanlagen, den Bau eines vorgetäuschten Paris an den oberen Ufern der Seine, wirksam unterstützt. Die Propaganda des Luftschutzes wird in Frankreich mit dem Hinweis auf die „deutsche Luftgefahr" betrieben. Das wirkt auf die französische Bevölkerung noch immer. So wird die gesamte Bevölkerung in den militärischen Apparat eingegliedert. Die entsprechende Instruktion des französischen Kriegsministeriums spricht ausdrücklich von der „nation armee", dem Volk in Waffen, als das die Zivilbevölkerung im Luftschutz aufzufassen ist. Auch England baut auf den Kriegserfahrungen auf. London betreibt den Luftschutz als Volkssport. Man veranstaltet Manöver und Alarmübungen, fordert die Bevölkerung zur Mithilfe auf und läßt die Organisation sich ständig weiter vervollkommnen. Jetzt geht man dazu über, Bevölkerungslisten aufzustellen, mit der Angabe, wohin und wie eine etwaige Evakuation erfolgen soll. In Rußland wurde eine Genossenschaft zum Schutz gegen Luft- und Gaswaffen gebildet. In den ländlichen Bezirken wird der russische Bauer durch Vorträge und experimentelle Vorführungen aufgeklärt. Natürlich wird diese Propaganda mit einer rein politischen Propaganda gegen die Luftrüstungen Japans, Amerikas und der europäischen Militärstaaten verbunden. Die polnische Luftschutzliga arbeitet ähnlich wie die russische. Nur weist die polnische Liga bei ihrer Propaganda hauptsächlich auf die deutsche Gefahr hin, ähnlich wie Frankreich, nur daß man in Polen weniger auf die deutschen Flugzeuge als auf die deutsche chemische Industrie hinweist. Die Angst vor dem deutschen „Giftgas" hat dazu geführt, daß weite Kreise in Polen sich mit Gasmasken versehen haben.

Gerichtssaal

Verurteilung kommunistischer Funktionäre.

WTB. **Kassel**, 24. Sept. Der Kasseler Strafsenat des Oberlandesgerichts hielt eine Verhandlung in Neuwied am Rhein ab, die sich gegen 21 wegen Vorbereitung zum Hochverrat angeklagte Funktionäre der KPD aus Neuwied und Umgebung richete. Gegenstand der Verhandlung war die Neugründung der zerschlagenen Organisationen der KPD im Unterbezirk Koblenz, die nach der Verhaftung der Hauptfunktionäre der KPD in Koblenz im Mai verhindert worden war. Der Strafsenat verurteilte zehn Kommunisten zu Zuchthausstrafen von einem Jahr drei Monaten bis zu zwei Jahren sechs Monaten und elf Kommunisten zu Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu einem Jahr neun Monate.

Tagung

Alpenvereins-Tagung in Badua.

CNB. **Badua**, 24. Sept. Die wegen der Ausreisesperre nach Oesterreich vertagte und nach Liechtenstein einberufene diesjährige Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ist gestern und heute in Badua in völlig ruhigen und würdigen Formen verlaufen. Bei der Behandlung der auf der Tagesordnung stehenden Punkte haben die Vertreter der Sektionen aus Deutschland und Oesterreich, ohne das politische Gebiet irgendwie zu berühren, in erfreulicher Einmütigkeit alle Beschlüsse einstimmig gefaßt, die für die Weiterarbeit und den Fortbestand des großen Alpenvereins notwendig waren.

Die Frau ohne Gesicht

20 Jahre Privatdetektivin.

Ein Werdegang.

Man sitzt einer großen, stattlichen Frau gegenüber, die mit ihrem hellen, kurzgeschnittenen Haar, ihren kalten Augen, ihrer schmalen gebogenen Nase früher etwas von der Schönheit einer Brigitte Helm besessen haben muß.

Wie sie auf die Idee gekommen ist, Detektivin zu werden? Mehr Zufall als Bestimmung. Die Bekanntschaft ihrer Familie mit einem pensionierten Kriminalbeamten und ihr früh erwachendes Interesse für dieses Gebiet. Lange Lehr- und Versuchsjahre, zunehmende Erfolge und endlich diese Selbständigkeit. Daß ihre sicher ungewöhnliche Intelligenz dabei eine große Rolle gespielt haben muß, verschweigt sie. Die meisten, sagt sie, kommen durch Zufall zu diesem Beruf. In irgendeiner Situation erkennen sie, daß sie über Menschenkenntnis, Personengedächtnis, Erfassen logischer Zusammenhänge, Beobachtungsgabe und Sicherheit verfügen, und damit über die notwendigen Voraussetzungen zu diesem eigenartigen, heimlichen und aufregenden Beruf.

Wie nun aber so ein Werdegang rein schulmäßig vor sich gehe, will man wissen. Und da wird die energische Dame plötzlich ganz bitter. Es sei zu diesem Beruf keinerlei Konzession notwendig. Jeder, der Lust habe, könne heute eine Anzeige auf die Menschheit loslassen, in der er sich zu Ueberwachungen und Ermittlungen bereit erklärt. Jeder, einfach jeder, und also auch die fragwürdigsten Elemente. Unabsehbar der Schaden, materieller und moralischer Art, der auf diese Weise dem Gewerbe der jahrzehntelang im Beruf stehenden, ernsthaften und verantwortungsvollen Detektive zugefügt werde.

Einiges aus der Technik.

Weiß man, was das heißt, einen Menschen zu überwachen? Immer auf der Jagd sein, nie sich selber sehen lassen, nie den andern aus den Augen verlieren? Ohne Auto, sagt die Detektivin, wäre das überhaupt nicht zu schaffen. Aber selbst im Auto! Was für ein nervenzerreißendes, ständiges Aufpassen, damit man bei den Verkehrsampeln nicht mit dem anderen auseinandergebracht wird. Man muß sich an ihn anhängen, ohne daß er es merkt.

„Nie“, sagt diese Frau, „nie darf der zu Beobachtende mein Gesicht sehen. Oft sehe ich nicht einmal seines, selbst wenn so eine Beobachtung Jahre dauert! Wenn Sie mich fragen: Was für einen Mund hat diese Frau, die Sie verfolgen, was für Augen, was für eine Haarfarbe hat sie?, so könnte ich Ihnen in den meisten Fällen das nicht einmal sagen. Wenn Sie mich aber fragen: Was für einen Gang, was für eine Haltung, ja, was für Kleider besitzt sie, dann werde ich sie Ihnen so beschreiben, daß Sie sie unter Hunderten herausfinden.“

Beobachtungen sind die häufigste Arbeit, die langwierigste und meist auch die langweiligste. Sie sind sozusagen das „epische“ Gebiet. „Dramatisch“ aber wird die Sache bei Ermittlungen.

Da wird eines Tages der Detektivin mitgeteilt, daß der Direktor eines großen Warenhauses sie zu sprechen wünscht. Er hat das undeutliche Gefühl, daß mit seinem Personal nicht alles in Ordnung ist. Die Detektivin soll da einmal nach dem Rechten sehen. Vorsichtig beginnt sie ihre Arbeit, schlendert langsam und unauffällig, wie eine von hundert Hausfrauen, durch alle Abteilungen, kauft hier eine Kleinigkeit, läßt sich dort etwas zeigen . . . und gelangt so bis in die Orientabteilung.

Dort fällt ihr eine Verkäuferin auf, die etwas, ja wie soll man sagen, etwas zu Leichtlebiges und eine Spur zu Elegantes an sich hat. Ein paar freundliche Worte, eine kleine Verabredung, und kurze Zeit später sind die kleine Verkäuferin und die nette blonde Dame dicke Freundinnen, die sich bei Kaffee und Kuchen alles erzählen Besonders die kleine Verkäuferin erzählt u. erzählt, mehr u. mehr, bis sich das Netz um sie zusammenzieht. Es kommt alles heraus. Es kommt heraus, daß in diesem Haus alle, von der Kassiererin bis zum Laufmädchen, zusammengehalten haben. Der Wert der unterschlagenen Summen, der gestohlenen Waren geht ins Phantastische. Alles wird aufgedeckt . . . die Detektivin hat ihre Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit des Direktors erledigt.

Ein anderer Fall. Eine junge Stenotypistin hat aus blinder, höriger Liebe zu einem der Abteilungsdirektoren Unterschriften gefälscht, und so dem Freund Unsummen zugeschanzt. Sie selber hat keinen Pfennig genommen. Wird auf die gleiche virtuose Manier durch „Freundschaft“ mit dem Mädchen erledigt.

Plötzlich versteht man, wieso es eine Frau ist, die von diesen unheimlichen Arbeiten erzählt. Soviel schauspielerische Begabung, soviel rasches, psychologisches Erfassen der Situationen, soviel Geistesgegenwart und Verstellungskunst; sind das nicht Eigenschaften, die man bei Frauen häufiger findet als bei Männern? Hier ist Falschheit nötig, Falschheit, Lüge, Kälte; wenn auch zum besten Zweck. Wo der Teufel nicht selbst hin kann, da schickt er seine Frau.

Die menschlichen Erfahrungen.

Was muß diese Frau in den zwanzig Jahren, die sie den Beruf ausübt, nicht schon alles an Gemeinheit, an Betrug, an Unlauterkeit gesehen haben! Glaubt sie überhaupt noch, daß es ehrliche Menschen gibt? Menschen, die nicht auf eine Weise oder die andere ihre Mitmenschen betrügen? Ein melancholisches und etwas bitteres Lächeln geht über ihr Gesicht, als man ihr diese Frage stellte.

„Die Moral hat sich in diesen letzten zwanzig Jahren in einem Ausmaß verschlechtert, das kaum faßlich ist, selbst nicht für u[illegible] die Beweise tagtäglich vor Augen haben. Sehen Sie, die meisten Aufgabe[illegible] gestellt werden, sind doch Eheangelegenheiten. Einer der beiden Partner läßt den andern überwachen, oft monatelang, oft jahrelang. Das verschlingt ein Vermögen, das können Sie mir glauben! Aber wenn man das belastende Material bringt, dann kommt es ja doch heutzutage nicht mehr zur Scheidung, denn meist hat auch die andere Partei ein recht, recht schlechtes Gewissen, warum sie dann überhaupt überwachen läßt? Was weiß ich, in den meisten Fällen aus geldlichen Interessen, um eine Verpflichtung loszuwerden, um aus dem anderen mehr Geld herauszuziehen, manchmal aus plötzlich auftauchender Eifersucht. In Paris gibt es Männer, die lassen ihre Freundinnen überwachen — und ihre Frauen unbekümmert ihre Wege gehen.

Unsere Kundschaft? Die „Halbwelt“ und die „Welt“, sogar die große, die ganz große „Welt“. Ich könnte Ihnen Namen nennen, da würden Sie Augen und Ohren aufsperren!“

Ueberwachung aus Eifersucht? Eifersucht ist so alt wie die Welt. Aber aus Geldgier!

Daß sie, daß überhaupt eine Frau all das aushalten kann, denkt man, während man in die hellen und wachsamen Augen der Detektivin schaut. Daß sie so helle Augen behalten konnte bei all dem, was sie tagtäglich zu sehen bekommt. Sie muß ein starker und unberührbarer Mensch sein.

Sie scheint diese Gedanken zu erraten, denn als man sich erhebt, um Abschied zu nehmen, sagt sie lächelnd: „Uebrigens bin ich in Berlin die einzige Frau meiner Altersklasse und meiner langjährigen Praxis, die diesen Beruf ausübt. Es gibt außer mir nur noch eine Detektivin, und das ist ein Mann. Ein Kollege von mir, der seit vielen Jahren, fast ebensolange wie ich, stets in Frauenkleidern diesen Beruf ausübt. Die Frauenkleider trägt er sogar mit besonderer Erlaubnis der Polizei!“

Seltsame Menschen! Seltsamer, notwendiger, aber seltsamer Beruf!

Was ich bereue . . .

Es sind schon ein paar Jahre hingeflossen, und immer noch sehen mich in stillen Stunden die traurigsten Augen der Welt an. Heiß und bangend krampft sich das Herz zusammen: Du hättest es verhindern können und du hast es nicht getan. Ich weiß, daß einmal die Stunde kommt, wo die unerbittliche Gerechtigkeit des Schicksals mich straft; ich weiß, daß ich meiner Schuld nicht entrinne, aber vielleicht wird sie geringer, wenn meine Worte wie ein Samenkorn in einem andern Menschen wirken und einen mir Fremden, Fernen, davon bewahren.

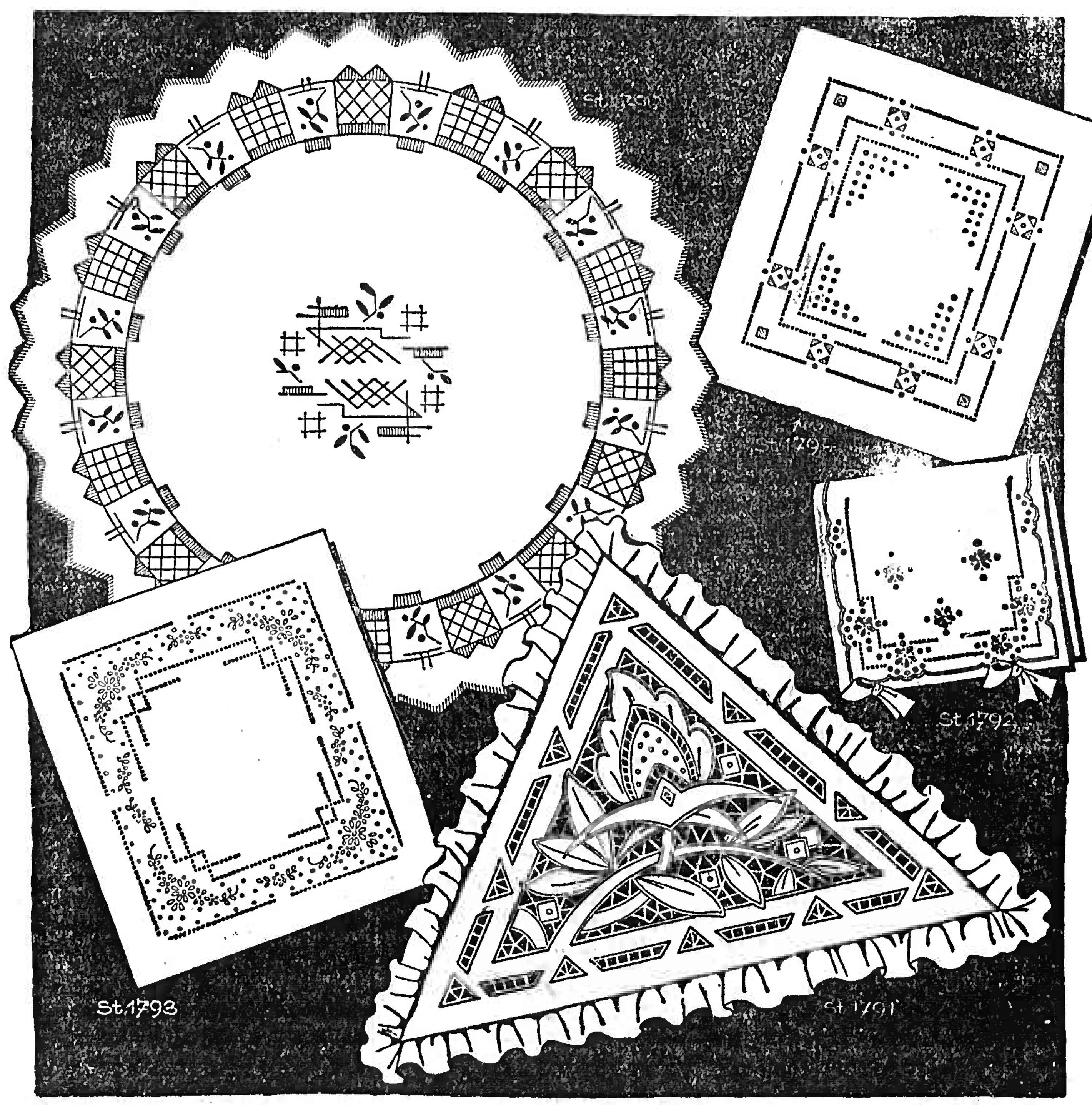
Meine alte, gebrechliche Schwiegermutter lebte allein in ihrer Wohnung. Drei Söhne und drei Schwiegertöchter hatten ein schlechtes Gewissen, und wir redeten ihr mit vereinten Kräften zu, aus ihrer vertrauten Umgebung zu gehen und sich in ein Damenstift einzukaufen. Sie sträubte sich mit der ganzen Energie, die Körper und Geist noch hergaben. Aber wir waren stärker.

An einem blauen Herbstmorgen brachten wir sie fort. Wie eine Zentnerlast fiel die fremde Umgebung, fremde Damen, fremde Schwestern, fremde Möbel auf sie. Ihre Hilflosigkeit wurde so stark, daß sie auf mich übersprang und in mir zum ersten Male ein Erschrecken aufkam. Hatten wir recht gehandelt?

Der Tag versank. Wir brachten sie ins Bett, immer mit einem Auge nach der Uhr schielend, ob die Stunde noch nicht bald da sei, daß wir uns verabschieden könnten. „Kinderchen, geht nur“, ich habe den Klang noch im Ohr. Wir gingen und ehe ich die Tür schloß, blickte ich mich um, und sah in die letzte grauenhafte Einsamkeit eines Geschöpfes.

Blitzartig durchzuckte es mich: „Du mußt sie mitnehmen, es muß und es wird gehen“. Und genau so schnell stand die Schwierigkeit auf, der Kampf mit den Verwandten, die eigene Belastung, und mit einem: „wir kommen bald auf Besuch, Mutter“, verließen wir sie.

14 Tage später war sie tot. Ohne eigentliche Krankheit, gestorben an Einsamkeit. 14 Tage und 14 Nächte habe ich auf mein Gewissen geladen.



Moderne Handarbeiten.

Eine schöne Decke, ein Kissen oder sonst irgend eine bestickte Kleinigkeit gehören zu den Geschenkartikeln, mit denen man viel Freude bereiten kann. Und wer geschickt ist im Anfertigen hübscher Stickereien und wer — was nicht vergessen werden darf — über genügend Zeit verfügt, der wird eine geschmackvolle Handarbeit immer gern verschenken. — Mit Ausnahme des dreieckigen Kissens, dessen dekorative Richelieustickerei ziemlich zeitraubend ist, zeigen wir unseren Le[illegible]nnen hier einige hübsche Stickereien, deren Techniken leich[t] und schnell ausführbar sind. Am praktischsten ist es natürlich immer, Weißstickereien zu verschenken, denn bei mehrfarbigen Handarbeiten besteht die Gefahr, daß das Geschenk sich dem betreffenden Raum nicht einfügt! — Zu den hier abgebildeten Modellen sind Lyon-Abplättmuster erhältlich. A. K.

St 1790 Moderne runde Decke aus weißem Batist oder Halbleinen mit Stiel- und Plattstichstickerei in einfarbiger, schattierter Ausführung. Stoffgröße 80/80 cm. Hierzu Lyon-Abplättmuster, 2 Bogen erhältlich.

St 1791 Dreieckiges Kissen aus weißem Linon oder Halbleinen mit reicher Ausschnittstickerei. Stoffgröße für Vorder- und Rück[wandpl]atte 53 cm mal 115 c[m. H]ierzu sind Lyon-[Ab]plättmuster, 1 Bogen erhältlich.

St 1792 Taschentuchbehälter aus weißem Linon oder Leinen mit Lochstickerei und Hohlsaum sowie Langettenabschluß. Fertige Größe der gestickten Platte (mit Rückwand) 23/44 cm. Lyon-Abplättmuster, ½ Bogen erhältl.

St 1793 Kissenbezug aus weißem Linon oder Halbleinen, der mit Plattstichstickerei und Hohlsaum sehr wirkungsvoll garniert ist. Größe 38 mal 43 cm. Hierzu Lyon-Abplättmuster, ½ Bogen erhältlich.

St 1794 Kissen aus weißem Linon oder Halbleinen mit Loch- und Plattstichstickerei sowie Hohlsaum. Stoffgröße der Vorderplatte 38 cm mal 43 cm. Hierzu sind Lyon-Abplättmuster, ½ Bogen erhältlich.

Wer zu diesen Modellen Abplättmuster wünscht und am Erscheinungsort dieser Zeitung keine Bezugsquelle findet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder an den Verlag Gustav Lyon, Berlin SO 16.

Lyon-Schnitte zu obigen Modellen sind erhältlich bei Gustav Lyon, Berlin SO 16, Schmidtstr. 19/20

Die Verwendbarkeit des Holzes

Holz als Werkstoff im Telegraphen- und Fernsprechbau der Deutschen Reichspost.

Die Deutsche Reichspost verwendet in ihren Betrieben Holz in großem Umfang, vorweg im Telegraphen- und Fernsprechbau. Der Hauptanteil entfällt auf Telegraphenstangen. Je nach dem Verwendungszweck werden Telegraphenstangen in Längen von 7 Meter bis 15 Meter mit einem Durchmesser am oberen Ende von 12 bis 17 Zentimeter beschafft. Der Verbrauch an Telegraphenstangen ist in den letzten Jahren infolge Verkabelung von Leitungen, auch der auf große Entfernungen, etwas zurückgegangen, er beträgt aber immerhin im gesamten Reichsgebiet noch 170 000 Stück im Jahr bei einem Gesamtbestand in den Linien von 5 150 000 Stück.

Verwendet wird für Telegraphenstangen das Holz der Kiefer (Föhre, Forle), der Lärche, der Fichte (Rottanne) und der Tanne (Edeltanne, Silbertanne, Weißtanne), in Baden meist Fichte und Tanne entsprechend dem häufigen Vorkommen dieser Holzarten. Für Telegraphenstangen kommt nur ausgesuchtes, vollkommen gesundes Holz von geradem Wuchse in Betracht, das weder Bohrgänge oder Fluglöcher von Insekten, noch irgendwelche Fäulniserscheinungen oder dergl. aufweisen und keine Astlöcher haben darf. Jede Stange muß aus dem Stammende des Baumes bestehen, weil Wipfelstücke wegen der zahlreichen Aststellen und des weichen Splintholzes am oberen Stammquerschnitt minderwertig sind. Das Holz darf nur in der Zeit der Saftruhe gefällt sein.

Ein großer Nachteil der hölzernen Telegraphenstangen ist ihre geringe Gebrauchsdauer, die bei Verwendung rohen Holzes nur 3 bis 4 Jahre beträgt. Zur Erhöhung der Gebrauchsdauer werden alle als Telegraphenstangen zu verwendenden Hölzer vor ihrer Einstellung in die Telegraphenlinien mit pilz- und fäulniswidrigen Stoffen behandelt, zur Zeit mit Teeröl im Kesseldruckverfahren oder mit Quecksilbersublimat im Tauchverfahren. Durch diese Behandlung wird die Lebensdauer der Hölzer auf das 5- bis 8fache erhöht, bei Behandlung mit Teeröl bis zu 25, mit Quecksilbersublimat bis zu 17 Jahren durchschnittlich.

Die Telegraphenstangen werden in verschiedenen Bauarten aufgestellt: als einfache Stangen, verstärkte Stangen (mit Anker od. Strebe), gekuppelte Stangen, Spitzböcke (A-Masten), Doppelgestänge (H-Masten) und Mehrfachgestänge. Für bestimmte Fälle dienen getränkte Harthölzer als Stangenfüße (zusammengesetzte Gestänge).

Weiter verwendet die Deutsche Reichspost seit einigen Jahren als Träger der Antennen (Luftleiter) für die Rundfunksender keine Eisentürme mehr, sondern nur noch freistehende, nicht abgespannte Türme aus Holz, weil die Metallmasse der eisernen Türme bei den in Betracht kommenden Wellen einen Teil der vom Sender ausgestrahlten elektrischen Energie aufsaugt, wodurch starke elektrische Verluste entstehen und das Strahlungsfeld ungünstig beeinflußt wird. Neuere Untersuchungen über den Einfluß der Antennenform auf die Ausdehnung d. schwundfreien Empfangszone um einen Rundfunksender herum haben die Deutsche Reichspost veranlaßt, freistehende, nicht abgespannte Türme aus Holz in der staatlichen Höhe bis zu 140 Meter (Funkturm Breslau) herzustellen. Im Zusammenhang hiermit seit mitgeteilt, daß die beiden Funktürme des Großfunksenders in Mühlacker von je 100 Meter Höhe demnächst durch einen einzigen Turm von 190 Meter Höhe, ebenfalls aus Holz, ersetzt werden; die vorhandenen Türme werden anderwärts wieder aufgebaut. Es darf angenommen werden, daß die Empfangsverhältnisse von Mühlacker nach Verstärkung der Energie auf 10 kW und Erhöhung des Funkturms sich verbessern werden, besonders in den Gebieten, in denen bisher über nicht einwandfreien Empfang und Ueberschlagen durch den Straßburger Sender geklagt wurde. Die Aenderungen werden voraussichtlich im Januar 1934 im Zusammenhang mit der Aenderung der Wellenlänge durchgeführt werden.

Bezüglich der Standsicherheit stehen die Holztürme den Eisentürmen nicht nach, in der Dauerhaftigkeit kommen sie ihnen zum wenigsten gleich; es muß allerdings gesagt werden, daß nur ganz einwandfreies, sorgfältigst ausgesuchtes Holz von großer Festigkeit, astfreiem Gefüge, Harzreichtum, mit wenig Neigung zu Luftrissen, Schrumpfung, Krummwerden, Bildung von Aesten und Harzlöchern verwendet werden darf. Das Holz für Funktürme wird nicht getränkt, sondern mehrmals mit gutem Karbolineum angestrichen; wenn der Turm steht, wird der Karbolineumanstrich öfters wiederholt. Für einen Antennenturm von 100 Meter Höhe, wie zuletzt einer in Freiburg (Breisgau) aufgestellt wurde, werden etwa 90 Kbm. fertiggeschnittenes Holz verbraucht.

Zur Ausübung des praktischen Telegraphenbaues wird ebenfalls Holz, besonders Hartholz, in beträchtlichen Mengen verwendet, zum Bau von Handwagen zur Beförderung der Geräte usw., zur Herstellung von Leitern, Stielen für Hämmer, Spaten, Schaufeln, Hacken, Beilen, Aexten und dergleichen.

Auch die Fernsprechzellen in den Innenräumen der Post- und Telegraphenanstalten werden aus Holz hergestellt.

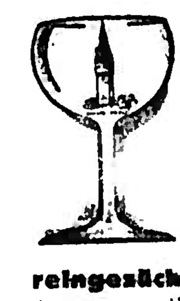
Kauft deutsches Holz!

Von gut informierter Seite erhalten wir folgende Zuschrift: Die ungeheure Preissteigerung für amerikanische Hölzer bietet eine günstige Gelgenheit, der deutschen Verbraucherschaft eindringlich die Parole: „Kauft deutsches Holz!“ ins Gedächtnis zurückzurufen. Daß dieser Ruf nicht ohne Erfolg bleibt, dafür sorgten die Amerikaner und ihre deutschen Importfreunde durch die neuen Preise, die infolge ihrer enormen Höhe für jeden deutschen Verbraucher einfach unerschwinglich sind. Interessant ist dabei die Begründung des Preisaufschlages. Aus einem Schreiben einer amerikanischen Exportfirma an die deutschen Holzimporteure geht nämlich hervor, daß infolge der Herabsetzung der Arbeitszeit von 60 auf 40 Stunden bei der amerikanischen Holzindustrie ein erheblicher Mehraufwand an Löhnen und Gehältern erforderlich geworden ist, eine Belastung, die sich bei der notwendig gewordenen Mehreinstellung von Arbeitern und Angestellten sich noch beträchtlich erhöht. Die naturgemäß dadurgbedingte Preissteigerung hat also die Wirkung, daß die deutschen die amerikanischen Erwerbslosen mit unterstützen müssen. Die neuesten Notierungen für Redpine-Bohlen lauten zum Beispiel jetzt bei direkter Abladung für 5/4—2“ Stärke ca. 125 RM. je Kubikmeter verzollt rhein. Schiffsstation. Vor einem Jahr war der Preis noch 85 RM. pro Kubikmeter und vor einem halben Jahr 95 RM. Bis die neuen Zufuhren beim Detailhändler zum Verkauf kämen, müßte dieser anlago der neuen Einkaufspreise mindestens 170 RM. fordern. Es bedarf keiner Erklärung, daß kein Verbraucher z. B. für Fensterholz einen solchen Preis bezahlen kann und jedermann amerikanisches Holz in jedem Fall ablehnt. Vielmehr muß wieder deutsche Kiefer und Fichte zu Ehren kommen, die erstens viel billiger sind und zweitens ihren Zweck vollauf erfüllen.

Das Theater ruft!

DZ. Freiburg, 25. Sept. Unter dieser Ueberschrift bringt das erste Heft der Freiburger Theaterblätter ein Geleitwort des Freiburger Oberbürgermeisters Dr. Franz Kerber zur Eröffnung der neuen Spielzeit. Es heißt darin: Die deutsche Geisteswende hat das Theater umgestaltet. Doch ist alles im Werden, seine Formen sind noch nicht klar umrissen. Aber das steht fest: Das Theater ist wieder ernst zu nehmen, es wird deutsch. Mit dieser Spielzeit beginnt ein neuer Abschnitt für die deutsche Bühnenkunst auch in Freiburg. Das Theater wird künftighin den Geist und die junge Kraft dieser schöpferischen Zeit widerspiegeln. Das Freiburger Stadttheater geht an seine wichtigen kulturellen Aufgaben, die ihm in Deutschland Adolf Hitlers gestellt sind, mit dem größten Ernst daran. Es wird unter seiner neuen Leitung ihr auch voll gerecht werden, das ist unser festes Vertrauen. Dabei wird es seine Ziele sehr hoch strecken müssen, da Freiburg, die Stadt im Grenzland, nationalpolitische Verpflichtungen von besonderer Bedeutung zu tragen hat, die es nicht gestatten, daß sein Theater in provinzmäßiger Mittelmäßigkeit stehen bleibt. Der Besuch des Theaters ist heute geradezu eine Bürgerpflicht, der sich niemand entziehen sollte. Das Theater ist kein Luxus mehr, sondern Gemeingut für das ganze Volk. Das Theater ruft, erfülle Deine Bürgerpflicht!

Das Heft enthält ferner einen sehr lehrreichen einführenden Beitrag von Intendant Albert Kehm zur Freiburger Erstaufführung von Shakespaere „Wie es Euch gefällt“. Außerdem stellen sich in den Blättern die neuen Mitglieder des Stadttheaters in Bild und Wort vor.



Most!

Reine Gärung
Rasche Klärung und deshalb
Reinschmeckenden
Haltbaren
Most
erhalten Sie nur mit
reingezüchteter Traubenweinhefe
darum nur die seit 35 Jahren bestbewährten
Kitzinger flüssigen Reinzuchthefen
verwenden.
Kein Ankeimen nötig!
Sie sparen nicht nur Arbeit und Zeit, sondern bleiben mit Sicherheit vor Mißerfolgen und Verlust bewahrt.
Viele Tausende glänzendster Anerkennungsschreiben!
Zu haben in den Drogerien und Apotheken, bestimmt bei:
Drogerie Kromer, Drogerie W. Reichelt

Berge in Flammen

Roman aus den Schicksalstagen Tirols

Von **Luis Trenker**

Copyright by Neufeld und Henius-Verlag, Berlin

1 (Nachdruck verboten.)

Ein Vorwort Trenkers.

Während an der West- und Ostfront, sowie am Isonzo die ungeheuren Schlachten des Weltkrieges tobten, schlugen sich in den Felsbastionen der Dolomiten Oesterreicher und Alpini.

Unsere Kämpfe im Hochgebirge waren reich an dramatischen Situationen. Unendlich blutig war das Ringen um besonders wichtige Berge. Die verwegenen Gänge einzelner Tiroler Soldaten in ihr vom Gegner besetztes Heimatdorf gaben die Motive zur Handlung, welche, wenn auch in ihren Zusammenhängen frei geschildert, dokumentarisch belegt ist.

Dieses Buch ist in gemeinsamer Arbeit mit Walter Schmidkunz entstanden.

Es soll ein Gruß sein an alle Kameraden, an die Berge und an die Heimat.

Luis Trenker.

„Festhalten! Dimai!“

„Haben Sie mich fest? . . . fest . . . — ich falle —!“

Ein Hilferuf, halb Aufschrei, halb zorniger Fluch, gellt aus der steinernen Riesennische der Tofana auf. Ein wehrloser Körper pendelt am dünnen Seile in mächtigem Schwung aus einer gelben Wand . . .

Wie ein zur Ruhe kommender Perpendikel baumelt der Gestürzte noch ein paarmal in kurzer Schwingung; jetzt greifen die hängenden Arme nach oben ins Seil. Das baumelnde Bündel ist wieder zum bewußten Menschen geworden, der nun übersieht, was geschehen ist. Noch hängt er frei an der Wand, doch wenig tiefer läuft das fußbreite Gesimse, das Felsband, auf dem er vor kurzem noch lachend neben Dimai gestanden hat.

Wenige Minuten nur lagen dazwischen. An der Ewigkeit war Franchini vorbeigewischt. Viel hätte nicht gefehlt . . .

Bevor er noch weiter denken konnte, drang von oben ein unverständlicher Ruf herab. Das Seil schnürte Franchinis Antwort zu einem matten Keuchen ab. Aber nun fühlte er, wie er mit behutsamer Sicherheit am festen Seil langsam tiefer fuhr, Zug um Zug um Handbreiten herabgelistet wurde — und nun saß er, erlöst und gesichert, im gelbroten Schutt des festen Gesimses.

„Warten!“ klang herab. Das straffe Seil sank in lockeren Kringeln auf den Mann herunter, der seine Glieder befühlte und mit aufkommender Ruhe feststellte, daß er dank Dimais rettenden Fäusten den bösen Sturz mit ein paar blutenden Schrammen u. einem höllischen Schrecken gnädig überstanden hatte. Er zog sich die Kletterjoppe zurecht, zählte drei abgesprengte Knöpfe und beguckte die abgerissenen Fingernägel, die nichts mehr von gewohnter Gepflegtheit erkennen ließen. Die Hände waren blutig und zerschrammt, die Hose seitlich an den Schenkeln zerschlissen.

Jetzt sah er nach oben. Sein Blick lief Griff um Griff nochmals über die gelbe Wand hinauf, die ihn so unsanft abgeschüttelt hatte.

Dort oben schob sich ein Kopf über die Kante. Ein wetterbraunes Gesicht, über dessen hochgewölbter Stirn schwarze Haare sich in lockere Strähnenbogen legten, tauchte auf, spähte in rascher Klarstellung zu dem Sitzenden herunter.

„Sie haben sich hoffentlich nichts getan, Conte?“ fragte es von der Kante herab.

„Danke, lieber Dimai, Ihr Seil und Ihre Fäuste waren gut!“ und mit Lächeln fügte Conte Franchini hinzu: „Ich war wohl auf dem besten Wege, direktamente nach Montanel abzureisen.“

„Ja, ja — die höheren Gewalten!“ lachte Dimai, „aber so geschwind gehts nicht bei uns. Lehrgeld muß man aber immer wieder zahlen. Wenns nur in kleiner Münze geschieht, dann ist's schon gut . . .“

„Und weil das nun schon seit Jahren immer wieder auf Ihr Konto geht, so stecke ich allmählich recht tief in Ihrer Schuld . . .“

„Wie stehts? Hat Ihnen die schieche Wand die Schneid abgekauft oder packen wir sie noch einmal an?“

„Na, Florian, soweit müssen Sie mich nun doch schon kennen. Ich habe auch einen harten Kopf, Dimai, nicht nur Sie! Einen Berg gibt man nur auf, wenn man muß . . . .

Das bißchen Blut verschlägt nicht viel. Andiamo! Nehmen Sie das Seil ein, schimpfen Sie nicht, wenns etwas bedächtiger geht und lassen Sie mich erst mal zu Ihnen hinaufkommen!“

Franchini strich sich noch einmal über die angestoßenen Glieder, rückte seinen leichten Korkhut zurecht und stieg nun ein zweites Mal dem sich in straffem Zug um die Felskante verlierenden Seil nach.

Seit sieben Stunden hingen die beiden nun schon in dieser Wand, die sich wie eine gigantische, von himmelhohen Säulen gestützte Chornische aus rötlichem Gestein über dem warmen Grün der Wiesen des Falzarego aufbäumt. Das eingebuchtete Nischengrund ist geschwärzt. Nach der inneren Tiefe zu dunkelt es von Rauchgrau zu schwerem Schwarz über. Riesige rote Pilonen fassen die gewaltige Nische seitwärts ein. Sie laufen in wuchtige Grate aus, die zum hohen Gipfelhaupt der Tofana di Roces emporgreifen.

Sieben Stunden waren vergangen seit Dimai und Conte Franchini, zum zehnten Mal in diesem Dolomitensommer durch das Seil verbunden, in die Riesenwand eingestiegen waren.

Seit Jahren kam der junge Florentiner, erfüllt von tiefer, hingegebener Bergleidenschaft, des Sommers ins Wunderland von Montanel, um mit dem Bergführer Florian Dimai, der ihm in vielfachem, gemeinsamem Erleben wirklicher Freund geworden war, schwere und schwerste Felsgänge zu unternehmen. Manch große Erstlingstour hielt in der Chronik des Alpinismus die beiden Namen Florian Dimai und Conte Arturo Franchini fest. Wochenlang durchstreiften sie die Berge der Nähe wie die Gebirge der Ferne. Höhepunkt aber war doch immer das Erlebnis in den heimatnahen Wänden, aus denen man nach hartem Ringen in beglückendem Aufatmen ins grüne Tal hinunterblikken konnte; dort stand irgendwo im Wiesengehänge, ein wenig außerhalb von Montanel, das freundliche Haus Dimais unterhalb der letzten Lärchenhaine, das auch für Franchini, der dort zu Sommerszeiten oft das kleine Zimmer unterm Dachgiebel bewohnte, fast zu einer zweiten Heimat geworden war . . .

. . . und jetzt, als wäre der Sturz nur ein unbeachtlicher Zwischenfall gewesen, klebte Conte Franchini also zum zweitenmal an der glatten Mauer. Jetzt kannte er sie. Und hatte aufs neue seinen Dimai kennengelernt, dessen Ruhe und Sicherheit ihm das große Vertrauen gab, daß er nun ohne Herzklopfen und Stocken über die Stelle kam, die ihn wenige Minuten vorher so unsanft abgeschüttelt hatte.

Er schaute nach oben. Ueber einen Felsblock guckten die Zehenhälften zweier aus bunten Flecken genähter Sohlen herunter, Seilschleifen krochen an ihnen vorbei, dann beugte sich plötzlich ein lachender Kopf vor. Feste Fäuste schoben in ruhigem Rhythmus das über Rücken u. Schultern laufende Seil vor der Brust vorbei und zogen es langsam ein, bis Franchini unmittelbar vor dem auf schmalem Standplatz, rückenfest an die Wand gepreßt sitzenden Dimai stand. Ohne große Geste, aber mit der Wärme selbstverständlicher Freundschaft, streckte der Conte ihm die Hand entgegen.

„Das Aergste haben wir hinter uns, Conte, und in einer Stunde sind wir droben. Noch ein paar Gratzacken, ein bissel Geröllschinder . . .“

Eine Stunde später, Mittag war vorbei, standen sie — das Seil hatten sie längst abgelegt und Dimai trug es sorgsam gerollt über der Schulter — vor dem großen Steinmann, der den Gipfel krönt.

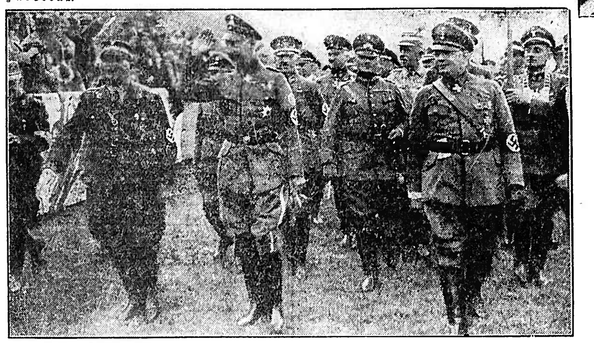
(Fortsetzung folgt.)

**Tritt bei Dir die große Frage
Eines Herdekaufs zu Tage
Dann, den großen Vorteil nutz':
Kauf' nen „Conrad-Herd“ bei Lutz!**

Für Bedarfsdeckungsscheine Barzahlungsrabatt!

Drei Hohenzollernprinzen beim Stahlhelmtag.
Unter den Teilnehmern an der Reichsführertagung des Stahlhelm in Hannover sah man auch (von links) Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar und Prinz Hubertus.

Die Bundesleitung mit den Ehrengästen.
Reichskanzler Adolf Hitler, Bundesführer Seldte, Vizekanzler von Papen, Reichswehrminister von Blomberg und der Kronprinz bringen ein Hitler-Heil nach der Ansprache des Kanzlers im Stadion von Hannover aus.



Stabschef Röhm und der Kronprinz auf der Führertagung.
Von links: Stabschef Röhm, der Kronprinz und Bundesführer Seldte auf der Reichsführertagung des Stahlhelm.

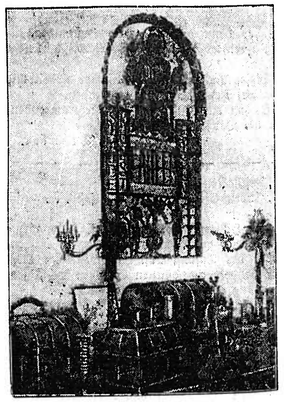
Eine Hochländer-Maschinengewehr-Abteilung.
Bei den englischen Herbstmanövern sah man auch die Hochländer in ihren berühmten Uniformen. Uns in Deutschland erscheinen diese Soldaten mit ihren Röcken zwar etwas weiblich und recht unkriegerisch, aber — andere Länder, andere Sitten und auch andere Uniformen.

Bildbericht von der Reichsführertagung des Stahlhelms. Der Fahnenwald.
Blick auf einen Teil des gewaltigen Fahnenwaldes bei der Reichsführertagung des Stahlhelm in Hannover.

So sieht die „Abrüstung" aus.
An den englischen Heeresmanövern, die gegenwärtig durchgeführt werden, beteiligen sich auch 17 Flugzeuggeschwader mit Maschinen neuester Konstruktion.

Die erste 1000-Mark-Ehe.
Wir zeigen hier das erste Ehepaar, das die Ehestandsbeihilfe der Regierung erhalten hat und nun wirtschaftlich gesichert, hoffnungsvoll in die Zukunft fährt: der Sportlehrer Frobusch mit seiner Gattin (beide im Seitenwagen) auf dem Wege zum Standesamt.

Den gefallenen Kämpfern der NSDAP.
In Oranienburg bei Berlin soll das deutsche Ehrenmal für die gefallenen Kämpfer der NSDAP. erstehen. Dieses oben wiedergegebene Symbol der Kämpfer für das nationalsozialistische Deutschland ist aus Holz und soll benagelt werden; der Erlös ist als Grundstock bestimmt für den Bau des Ehrenmals für die Gefallenen der NSDAP.



Aus dem Berliner „Thüringen-Haus",
das am Sonnabend feierlich eingeweiht wird: schöne Erzeugnisse der Eisenacher Handschmiedekunst, die im Rahmen der Ausstellung von Spitzenerzeugnissen aller thüringischen Industriezweige in dem Hause gezeigt werden.

Badische Nachrichten

Ei. **Aufruf des Landesbischofs zur Winterhilfe.**

DZ. **Karlsruhe,** 25. Sept. Der evangelische Landesbischof hat angeordnet, daß sämtliche Pfarrämter sich an dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 beteiligen und das geplante Sammelwerk nach Kräften unterstützen. Am 1. Oktober kommt in allen Kirchen des Landes Baden folgender Aufruf des Landesbischofs zur Verlesung:

Liebe evangelische Glaubensgenossen!

Bald zieht der Winter über unser Land und Tausende unserer deutschen Volksgenossen leiden bitter Not. Die bisher aufgebrachten Opfergaben reichen nicht aus, Hunger und Kälte überall wirksam zu bekämpfen. Darum werden in dem vor uns liegenden Winter alle Maßnahmen, dieser Not zu steuern, auf Anordnung der Reichsregierung zusammengefaßt in dem „Winterhilfswerk des deutschen Volkes". Da soll und muß es euer aller ernster Wille sein, nicht müde zu werden in eurer Opferbereitschaft, sondern auch neue opferwillige Liebe den bedrängten Brüdern und Schwestern eurer Gemeinde und darüber hinaus den vielen notleidenden Volksgenossen ihre drückende Last mitzutragen. Mit Gaben aller Art helfet und stehet zusammen in dem Winterhilfswerk, getreu der Mahnung: Lasset uns nicht lieben mit Worten, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit!

Badisches Sondergericht.

DZ. **Mannheim,** 25. Sept. Wegen Verbreitung kommunistischer Schriften hatte sich der 13 Jahre alte Schmied Ernst Meier aus Schliengen vor dem Sondergericht zu verantworten. Er gehörte der KPD. und der Roten Hilfe an. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

Der 27 Jahre alte Gipser Ludwig Ilg, der aus der Partei ausgeschlossen worden war, hatte trotzdem später die Uniform weiter angezogen. Der Angeklagte war übrigens stark vorbestraft. Das Gericht sprach fünf Monate Gefängnis aus.

Der Reichsstatthalter ehrt einen alten Kriegskameraden.

DZ. **Säckingen,** 25. Sept. Vom letzten Besuch des Reichsstatthalters in Säckingen wird eine nette Episode bekannt, die deutlich zeigt, wie sehr im neuen Staat der Kameradschaftsgeist auch gegenüber dem einfachen Manne durch die Tat bewiesen wird. Bei der Ankunft des Reichsstatthalters in Säckingen konnte man beim Rathaus beobachten, wie der Reichsstatthalter auf einen an Krücken gehenden Schwerkriegsbeschädigten zuging, ihn besonders herzlich begrüßte und zum Mittagessen einlud, wo der alle Krieger seinen Platz zur Rechten des höchsten badischen Beamten einnahm. Der Schwerkriegsbeschädigte war Hermann Gasser aus Erzingen, der en Weltkrieg bei der 7. Kompagnie des Grenadierregiments Nr. 110 mitgemacht hatte. Dort war er als Unteroffizier der Vorgesetzte des jungen Kriegsfreiwilligen Robert Wagner, bis dieser Leutnant wurde. Im September 1918 wurde dann Gasser bei den erbitterten Abwehrkämpfen um Verdun dadurch schwer verwundet, daß ihm eine Granate ein Bein wegriß. Gasser gesundete wieder und war auf besonderen Wunsch des Reichsstatthalters nach Säckingen gekommen.

Pfarrer Stehle verläßt den Bezirk Stockach.

— **Stockach,** 23. Sept. Pfarrer Stehle aus Henzingen, über den wegen seines Verhaltens gegenüber dem deutschen Gruß und wegen Nichtbeiolgung von Anordnungen der vorgesetzten Behörde die Hausschutzhaft verhängt wurde, hat nunmehr den Amtsbezirk Stockach verlassen. Vor dem Hause des Ortspfarrers hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die demonstrativ die Amtsenthebung und die sofortige Entfernung des Pfarrers Stehle aus dem Amtsbezirk verlangte.

DZ. **Donaueschingen,** 25. Sept, **(Auto fährt in eine Segelfliegergruppe.)** In der Morgenfrühe des Sonntag fuhr im Ortsteil Drei Lärchen der Gemeinde Wartenberg das vollbesetzte Auto einer Kaufmannsfamilie aus Neustadt in eine Gruppe auf der Straße marschierender Segelflieger. Die Gruppe kam von Wartenberg und wollte ihr in einem Gehöft eingestelltes Segelflugzeug zum Start holen. Das Auto kam vom Wald heraus und geriet gleichzeitig in eine dichte Nebelschicht und in die plötzlich über dem Berg heraufsteigenden Sonnenstrahlen, die den Führer des Wagens blendeten und so das Unglück verursachten. Herr Dr. Staiger aus Geisingen leistete den vier Leichtverletzten der Segelfliegergruppe die erste Hilfe und verbrachte zwei in das Krankenhaus nach Geisingen. Ein Schwerverletzter wurde im Sanitätsauto in das Krankenhaus nach Donaueschingen verbracht.

DZ. **Rheinbischofsheim,** 25. Sept. Die verwitwete Händlerin Mina Bloch wurde vom Mannheimer Sondergericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie beleidigende Aeußerungen über den Reichskanzler Adolf Hitler verbeitet hat.

DZ. **Lörrach,** 25. Sept. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern hier in der Nähe des Friedhofs. Der Motorradfahrer Hans Bühler aus Hüfingen geriet mit seiner Maschine ins Schleudern und kam so unglücklich zu Fall, daß er einen doppelten Schädelbruch davontrug. Wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus ist Bühler verstorben.

Sondertagungen in Baden

Gemeindepolitische Sondertagung.

Karlsruhe, 24. Sept. Auf einer gemeindepolitischen Sondertagung am Samstag vormittag im kleinen Festhalle-Saal wurden die Richtlinien für die künftige Gestaltung der gemeindepolitischen Arbeit im Einzelnen besprochen. Eine ansehnliche Zahl badischer Gemeinderäte, Bürgerausschußmitglieder und Bürgermeister hatten sich zu dieser Tagung eingefunden. Innenminister Pflaumer stellte fest, daß die Gleichschaltungsaktion in den badischen Gemeinden nunmehr als abgeschlossen betrachtet werden könne. Als weitere reformatorische Maßnahme sei die Verkleinerung der gemeindlichen Körperschaften zu betrachten. Auch für die nächste Zeit stellte der Redner weitere einschneidende diesbezügliche Maßnahmen in Aussicht. Gegenwärtig werde ein Entwurf ausgearbeitet, der eine grundlegende Aenderung der Kreisverfassung bezweckt. Es sei deshalb der Gedanke einer Rückkehr zum Einkörperschafts-System erwogen worden. Der ursprünglich als Kontrollorgan für den auf Lebenszeit ernannten Gemeinderat gedachte Bürgerausschuß sei heute eine überlebte parlamentarische Einrichtung. Dagegen müsse die Stellung des Bürgermeisters eine wesentliche Stärkung erfahren. Der Minister beschäftigte sich sodann weiter mit der finanziellen Lage der Gemeinden. Eine Entlastung sei durch die seitens der kommunalen Landesbank in Aussicht gestellte Senkung des Zinsfußes zu erwarten. Ebenso würden die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms eine wesentliche Verringerung der Wohlfahrtslasten zur Folge haben. Bezüglich der Gehälterfrage stellte der Minister eine grundsätzliche Regelung von Seiten des Reiches in Aussicht. In diesem Zusammenhang wandte sich der Redner auch gegen die hohen Bürgermeisterpensionen, deren endgültige Festsetzung ebenfalls einer generellen Regelung vorbehalten sein werde.

Tagung der Südwestdeutschen Arbeitsfrontverbände mit der NSBO in Karlsruhe.

Karlsruhe, 24. Sept. Auf einer am Samstag vormittag abgehaltenen Sondertagung der Südwestdeutschen Arbeitsfrontverbände mit der NSBO, die erstmals die Verbandsbezirks- und Kreisleiter Baden-Württemberg mit den Kreisbetriebszellenobleuten der Gaubetriebszellenabteilung Baden zusammenführte, stand im Mittelpunkt eine große, richtungweisende Rede des Bezirksleiters Fritz Plattner. Die Ausführungen gipfelten in der ernsten Mahnung an alle, am Neuaufbau auf vorgeschobenem Posten mitzuarbeiten. Wer der PO beigetreten sei, um daraus für sich irgend welche Vorteile zu erlangen, beweise nicht minder, daß er kein echter Nationalsozialist ist. Die vom Nationalsozialismus angestrebte Volksgemeinschaft wolle einigen was gleichen Blutes ist und dulde keinesfalls weitershin den marxistischen Geist der Entzweiung, des Klassenkampfes u. des Klassenhasses. Dieser Gesichtspunkt sei nicht zuletzt auch maßgebend für das Verhältnis Arbeitgeber — Arbeitnehmer. Sinnlose Gepflogenheiten, die sich hier in den unglückseligen vergangenen Jahren herausgebildet hätten, seien für immer zu beseitigen. Pg. Plattner schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf das große Vorbild Adolf Hitlers. Interne Beratungen der Kreisbetriebszellenobleute sowie der Verbandsbezirks- und Kreisleiter [illegible] den Abschluß der Tagung.

Aus dem Breisgau und Umgebung

(!) **Emmendingen,** 26. Sept. (Aus dem Gemeinderat.) Herr Polizeiwachtmeister Karl Weiler wurde zum Polizeikommissar und Herr Polizeiwachtmeister Andreas Kölblin zum Polizeioberwachtmeister und stellvertretenden Kommissar ernannt.

:x: **Emmendingen,** 27. Sept. Die Vorbereitungen für die Industrie-, Handels- und Handwerker-Werbe-Woche vom 1. bis 7. Oktober sind in vollem Gange. Die Turnhalle hat einen Zeltanbau erhalten und die Handwerksleute sind eifrig tätig, um die den einzelnen Firmen und Handwerksleuten zugeteilten Ausstellungsstände herzurichten. Auch die Aula, in der ein Teil der Ausstellung untergebracht wird, wird für diesen Zweck hergerichtet. In der Turnhalle wird auch ein Glückstopf aufgestellt, an dem die Besucher der Ausstellung, angelockt durch die schönen und zweckmäßigen Gewinngegenstände, sicherlich nicht vorüber gehen werden, ohne ihr Glück zu versuchen. Die Ausstellungsleitung appelliert an die Gebefreudigkeit der hiesigen Firmen, Geschäfte und Bevölkerung und bittet alle herzlich, zumal der Erlös dieses Glückstopfes gemeinnützigen Zwecken zufließen wird, Gaben zur Verfügung zu stellen. Auf der Polizeiwache ist eine Einzeichnungsliste aufgelegt. Dort eingezeichnete Geldbeträge oder Gaben werden zu einem noch bekannt zu gebenden Zeitpunkt abgeholt. Geld und Gaben können aber auch jetzt schon auf dem Polizeibüro abgegeben werden.

:x: **Emmendingen,** 27. Sept. Ein Einwohner in Köndringen schreibt uns: Auf Ihren Bericht in der Montagszeitung betreffs der Beobachtung eines Erdstoßes kann ich Ihnen mitteilen, daß in der betreffenden Nacht unser Schwein um dieselbe Zeit, also gegen 1 Uhr, dreimal furchtbar geschrien hat, ebenso das Pferd des Nachbars. Da wir im ersten Schlaf lagen, spürten wir nichts von dem Erdbeben, aber durch das Schreien der Tiere sind wir aufgewacht, konnten uns aber nicht erklären, weshalb die Tiere unruhig waren. Erst auf Ihre Mitteilung in der Zeitung vom Montag konnten wir uns die Sache erklären.

:x: **Vom Schiklub.** Die auf Montag abend einberufene Jugendversammlung des S.C.E. hatte einen erfreulich guten Besuch aufzuweisen. Nachdem die Veranstaltung durch ein Lied eröffnet worden war, ergriff der Vereinsführer das Wort und ermahnte die Jugendmitglieder, dem Verein gegenüber Pünktlichkeit und treue Pflichterfüllung zu zeigen. Hierauf wurde das Arbeitsprogramm für den kommenden Winter bekanntgegeben. Sobald die immer noch schwebende Turnhallenfrage geklärt ist, wird mit der Fortführung der Skigymnastik begonnen werden. Daneben sollen für die Knaben Trainingsläufe zur Durchführung kommen. Die nun regelmäßig jeden Montag im „Lamm" stattfindenden Heimabende sollen noch weiter ausgebaut und zu Erbauungsstunden gestaltet werden, wo der Jugendliche echten deutschen Sportsgeist, treue Kameradschaft und reine Heimat- und Vaterlandsliebe kennen und pflegen lernen kann. Leider war der Jugendleiter, Herr Dr. Dufner, am Erscheinen verhindert. An dieser Stelle sei Frau Hartmann „zum Lamm" nochmals besonders gedankt für ihre hochherzige Spende, die sie der anwesenden S.C.E.-Jugend zukommen ließ, und für das Entgegenkommen, das sie uns immer bewiesen hat. Die Eltern aber bitten wir, uns ihre Kinder ruhig anvertrauen zu wollen, wir können ihnen versichern, daß sie in guter Obhut sind. Der mit einigen kleinen Vorträgen und Liedern verschönte Jugendabend wurde mit dem Schlußgesang „O Deutschland hoch in Ehren" nach 8 Uhr geschlossen.

— **Rentenzahlung.** Die Heeresrenten für Oktober werden beim Postamt Emmendingen und bei den zugeteilten Postagenturen und Poststellen bereits am 28. September gezahlt. Um rechtzeitige Abholung wird gebeten.

)(**Kornblumen zum Erntedankfest.** Gemäß Aufforderung der Reichspropagandaleitung sollen zum Erntedankfest die Schaufenster mit dem offiziellen Abzeichen (Kornblume mit Aehren) geschmückt sein. Die Abzeichen sind auf der Kreisgeschäftsstelle (Plattner-Haus) zu haben. Der Erlös ist für das Winterhilfswerk bestimmt.

— **Ausstellung von Sichtvermerken.** Auf die diesbezügliche Bekanntmachung in gestriger Nummer sei besonders aufmerksam gemacht. Anträge auf Erteilung des Sichtvermerkes sind auf dem Rathaus zu stellen.

)(**Windenreute,** 25. Sept. Seit Samstag ist der hiesige Rebberg geschlossen. Die Qualität verspricht, dank des warmen Augustwetters gegenüber dem letzten Jahre auf Kosten der Quantität eine bessere zu werden.

:=: **Teningen,** 25. Sept. **Eine Abordnung des Kleinkaliber-Schützenverein Teningen** war letzten Sonntag in Oberhausen beim Jubiläumspreisschießen, anläßlich des 30jährigen Bestehens des dortigen Vereins, einem der ältesten Kleinkaliber-Schützenvereine Deutschlands. Der schön angelegte Schießstand ließ die Teninger Schützen sich gleich heimisch fühlen und so war es kein Wunder, wenn beim Jubiläums-Schießen der hiesige Schütze E. Schmidt mit 62 Ringen den 4. Platz belegte und Fr. Hornung mit 59, O. Meier mit 58 und Ad. Schmidt mit 57 Ringen ebenfalls je einen Preis erhielten. Ganz hervorragend waren wieder die Leistungen der hiesigen Jungschützen Fr. Schindler und Mutschler, die mit 64 und 63 Ringen die beiden ersten Preise vorweg nahmen. Im Hitler-Schießen brachte der Schütze Prunkow mit 3 Schuß stehend freihändig mit 30 Ringen den 3. Preis und der Jungschütze Fr. Schindler mit der gleichen Ringzahl den 5. Preis nach Teningen. Alles in allem ein schöner Erfolg für unsere Schützen und ein Ansporn für die zu Hause bleibenden.

Haupt- und Schlußübung der Freiw. Feuerwehr Emmendingen

unter Mitwirkung der Sanitätskolonne.

Emmendingen, 27. Sept. Wie seit langen Jahrzehnten üblich, fand auch dieses Jahr als Abschluß der Ausbildungübungen der Freiwilligen Feuerwehr unserer Stadt eine größere Haupt- und Schlußübung statt, wozu auch diesmal die Sanitätskolonne Emmendingen hinzugezogen war. Der Uebung wohnten verschiedene Vertreter staatlicher und städtischer Behörden bei. Die Uebung begann mit einem Fußexerzieren des ganzen Korps auf dem Festplatz, dem sich eine Brandübung im Hofe der ehemaligen Greifenbrauerei anschloß. Es war eine Explosion in einer dortigen Garage angenommen, die eine Anzahl Leute verwundete und das ausbrechende Feuer drohte auf die Nachbargebäude überzugreifen. Für den Rettungszug der Feuerwehr galt es zunächst, die durch die Explosion verletzten Arbeiter zu bergen. Es war nur möglich, mittels der Gasmasken in den verqualmten Raum einzudringen. Im Freien wurden die Verletzten von Mannschaften der Sanitätskolonne übernommen und weiter transportiert. Die Motorspritze des Rettungszuges trat mit zwei Schlauchlagen in Tätigkeit, um das Feuer zu bekämpfen und den übrigen Abteilungen der Feuerwehr waren ähnliche Aufgaben zum Schutz der Nachbarhäuser zugewiesen. Der Verlauf der Uebung zeigte eine vorzügliche Ausbildung der einzelnen Abteilungen, auf welche Führung und Mannschaft stolz sein darf.

Nach beendeter Uebung sammelten sich die Abteilungen auf dem Adolf Hitler-Platz und unter dem klingenden Spiel des Spielmannzuges und der Feuerwehr(Stadtmusik)-Kapelle marschierten Feuerwehr und Sanitätskolonne in den Saal des Gasthauses zum Dreikönig, wo unter den Klängen der konzertierenden Kapelle sich ein echt kameradschaftliches Beisammensein entwickelte, bei welchem die Ehrung verdienter Feuerwehrleute für langjährige Dienstzeit vorgenommen wurde.

Herr Kommandant Toußaint der Freiwilligen Feuerwehr hieß die Anwesenden recht herzlich willkommen und verlieh seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck. Er begrüßte besonders die Vertreter des Bezirksamts, Herrn Referendar Wehrle und Herrn v. Tietzen (Herr Landrat Hagenunger hatte sich entschuldigen lassen), den Vertreter des Bezirksbauamts Hrn, Bauinspektor Roenmarg, die Vertreter der Feuerwehr der Heil- und Pflegeanstalt, die Kameraden der Sanitätskolonne mit Hrn. Dr. Hink, Herrn Bürgermeister Hirt in seiner Eigenschaft als Stadtoberhaupt und als Vorsitzender des Verwaltungsrates und schließlich galt der herzliche Willkommgruß den heute zu dekorierenden Kameraden. Redner schloß seine Ansprache mit einem freudig aufgenommenen Sieg-Heil! auf den Reichspräsidenten, den Volkskanzler und auf den Reichsstatthalter für Baden Robert Wagner.

Dann ergriff Herr Bürgermeister Hirt das Wort und zollte zunächst dem Verlauf der heutigen Uebung hohe Anerkennung. In harmonischer Zusammenarbeit hätten Feuerwehr und Sanitätskolonne ihre Schlagfertigkeit bewiesen. Namens des Verwaltungsrates ja der ganzen Einwohnerschaft spreche er beiden Organisationen und deren bewährten Führern, Herrn Kommandant Toußaint und Herrn Dr. Hink herzlichen Dank für ihre Hilfsbereitschaft im Dienst werktätiger Menschenliebe aus.

Es freue ihn, bei dieser Gelegenheit im Auftrag der Regierung, des Bezirksamts und des Kreisfeuerwehrverbandes eine Ehrung von Feuerwehr-Kameraden für langjährige Dienstzeit vornehmen zu können. Das Ehrenzeichen für 50jährige Dienstzeit erhielt Kamerad Eduard Kasper, für 48jährige Dienstzeit Wilh. Moosbrugger, für 45jähr. Dienstzeit Wilh. Wolfsperger, für 41jährige Dienstzeit Leonhard Ebert und für 25jährige Dienstzeit Ad. Bacherer und

Oskar Blenkner. Herr Bürgermeister Hirt sprach den Ausgezeichneten herzliche Glückwünsche aus und betonte, daß im neuen Deutschen Reich das alte Symbol der Feuerwehren „Einer für Alle, Alle für Einen" wieder einen guten Klang habe. Mit einem „Sieg-Heil!" auf unser deutsches Vaterland und seine glückliche Zukunft schloß Herr Bürgermeister seine prächtigen Worte, welchen sich der gemeinsame Gesang des Horst Wessel-Liedes anreihte.

Der Kommandant Herr Toussaint brachte den Dekorierten die Glückwünsche des Korps zum Ausdruck, die Kameraden der Feuerwehr möchten immer voll und ganz hinter ihrem Kommandanten stehen, dann werde das Korps immer auf seiner derzeitigen Höhe bleiben. Der Vertreter des Bezirksamts bezw. des Herrn Landrats, Herr Referendar Wehrle, überbrachte die Glückwünsche der Regierungsbehörde an die Jubilare und zollte den gemeinnützigen Aufgaben der Feuerwehr Anerkennung und herzlichen Dank. Die Jugend solle sich an den heutigen Jubilaren ein nachahmenswertes Beispiel nehmen.

Der Wehrmann Oskar Blenkner sprach namens der Dekorierten herzlichen Dank aus und verbreitete sich in längeren Ausführungen über die idealen Aufgaben der Feuerwehr im Dienst der Volksgemeinschaft.

Für die Sanitätskolonne sprach Herr Dr. Hink den Dekorierten herzliche Glückwünsche aus und betonte die Zusammenarbeit von Feuerwehr und Sanitätskolonne, hätten doch beide Organisationen gleiche Ideale im Dienst der Nächstenliebe.

Der Adjutant des Feuerwehrkorps Herr Toussaint jun. zollte der wackeren Feuerwehr(Stadtmusik)-Kapelle unter ihrem Dirigent Herrn Musikdirektor Schmidt wohlverdiente Worte des Dankes und der Anerkennung für ihre Mitwirkung sowohl am heutigen Abend wie bei allen sonstigen Anlässen, ebenso dem Spielmannszug, der eine erfreulich hohe Stufe der Ausbildung erreicht habe.

Bei all der fröhlichen Unterhaltung fand das Beisammensein erst in später Stunde seinen Abschluß.

Geschäftliche Mitteilungen

Wer ist widerstandsfähiger? Es ist festgestellt worden, daß das sogenannte stärkere Geschlecht mehr unter Erkältungskrankheiten zu leiden hat als Frauen und Mädchen. Die Annahme, Vorbeugungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh seien also mehr für das sogenannte schwächere Geschlecht nötig, ist demnach falsch und widerlegt. Auch Rauchen schützt nicht gegen Erkältungskrankheiten. Dagegen schützen die echten Kaisers Brust-Caramellen mit den „3 Tannen" in hervorragender Weise gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh. Der billige Preis ermöglicht jedem die Anschaffung der seit über 40 Jahren bewährten Kaisers Brust-Caramellen mit den „3 Tannen".

Handel und Verkehr

Ettenheim, 23. Sept. Auf dem Vieh- und Schweinemarkt in Ettenheim vom 21. September waren aufgefahren: 28 Stück Großvieh und 341 Ferkel. Der Durchschnittspreis für unter 6 Wochen alte Tiere betrug 17 RM., für über 6 Wochen alte Tiere 26,50 RM. pro Paar. Ueberstand 60 Stück.

Freiburg, 26. Sept. Der Freiburger Schlachtviehmarkt vom 26. September hatte eine Zufuhr von 29 Ochsen, 27 Rindern, 17 Farren, 16 Kühen, 240 Kälbern, 350 Schweinen und 34 Schafen. Preise: Ochsen 1 26—28, 2 24—26; Rinder 1 28—30, 2 26—28, 3 24—26; Farren 1 24—26, 2 22—24; Kühe 1 18—20, 2 16—18, 3 14—16; Kälber 1 34 bis 36, 2 30—34, 3 26—30; Schweine 1 48—50, 2 46—48, 3 44—46; Schafe 1 28—30, 2 26—28. — Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber schlecht, Schweine lebhafter. Ueberstände bei Großvieh und Kälber. Die Preise sind Durchschnittspreise und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Ausgabe einer Konversionsanleihe der Bank von England. Die Bank von England kündigt die Ausgabe einer Konversionsanleihe im Betrage von 150 Millionen Pfund an zu einem Zinsfuß von 2,5 Prozent. Der Emissionskurs beträgt 94 Proz.

Freiburger Stadtanzeiger

Mittwoch, 27. September.

Stadttheater. 19.30—22.45 Uhr: Carmen (Oper).
Schwarzwaldwanderung für Fremde und Einheimische. Treffpunkt 14 Uhr, Endhaltestelle Herdern. Aufstieg auf die Zähringer Burg. Abstieg in das Wildtal. Rückfahrt mit Straßenbahn ab Zähringen.
Stadtgarten. Täglich 16—18 Uhr: Unterhaltungskonzert. — Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag 20.15 Uhr: Konzert. — Sonn- und Feiertags 11.30 Uhr: Konzert.
Casino-Lichtspiele. Sonnenstrahl. — Beiprogramm.
Central-Lichtspiele. Ich will nicht wissen, wer Du bist. — Beiprogramm.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Wenn am Sonntag abend die Dorfmusik spielt. — Beiprogramm.
Harmonie-Lichtspiele. Heimat am Rhein. — Beiprogramm.
Union-Theater. Mata Hari. — Beiprogramm.
Volksbibliothek u. Lesehalle (Münsterplatz 25). Ausleihstunden werktäglich 11—13, 16—18 Uhr. Samstag 11—13 Uhr. — Lesesaal geöffnet werktäglich 9—14, 16—20 Uhr. Sonntags 11—16 Uhr.
Augustinermuseum (Augustinerplatz). **Wenzingerhaus** (Münsterplatz 30). Geöffnet Dienstag bis Freitag 10.30—12.30 Uhr, 14.30—16.30 Uhr. Sonntag 11—13 Uhr.

Wettervoraussage: Heiter bis bewölkt und trocken, örtliche Frühnebel, Ostwind.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Epple und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakt.: Otto Teichmann, Emmendingen

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Betr. Steuergutscheine.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die **Einzahlung der gutscheinberechtigten Beträge für Grund- und Gewerbesteuer bis 30. ds. Mts.** zu erfolgen hat. 88

Emmendingen, den 25. September 1933.

Stadtkasse.

Lackmäntel
Klettenwesten
für Damen, Herren u. Knaben
Wanderhosen
Breecheshosen
braun und schwarz 3422
C. Blum-Jundt
EMMENDINGEN · ADOLF-HITLER-PLATZ

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Heute 8.15 Uhr letzte Vorstellung
Tarzan
der Herr des Urwalds
Unerhörte Abenteuer von atemraubender Spannung! 3412
Samstag, 30. September
Renate Müller – Willy Fritsch in
Saison in Kairo

WAS!! Sie sind Rundfunkhörer und kennen den **SÜDFUNK** nicht?
Verlangen Sie sofort kostenl. Probenummer mit dem Programm für die nächste Woche.
Kostenlose und beitragfreie **UNFALL-VERSICHERUNG** für Abonnenten und deren Ehegatten zu je RM. 1000.–, also insgesamt **RM. 2000.–**
AUSSCHNEIDEN!
Als Drucksache an den Verlag SÜDFUNK, Stuttgart, Tagblatt-Turmhaus, 7. St., senden!
Ich verlange kostenlose Probenummer
Name: .....
Wohnort: .....
Straße: .....

Hotel-Restaurant
FREIBURG I. BR. **KOPF** Engelstr. 5
Jeden Mittwoch u. Samstag nachm. 4 Uhr **TANZ-TEE**
Mittwoch — Freitag — Samstag abends 8 Uhr **Gesellschaftstanz**
24

Anläßlich der Werbewoche und Eröffnung der großen Werbeausstellung Emmendingen finden folgende Veranstaltungen statt:

Fest-Folge

für die Veranstaltungen der Kreisleitung Emmendingen der NSDAP. am 30. September und 1. Oktober 1933:

1. **Samstag:** Nachmittags 5 Uhr Eröffnung der Ausstellung für Gewerbe, Handel und Industrie in der Aula der Karl-Friedrichschule durch den Herrn Reichsstatthalter Robert Wagner
½7 Uhr Uebergabe der Ehrenbürger-Urkunden an Reichsstatthalter Robert Wagner und Kreisleiter Dr. Theo Rehm auf dem Rathaus.
8.30 Uhr Eröffnungsbankett in den Bautz'schen Blumensälen.

2. **Sonntag:** Vormittags 8.30 Uhr Kreiskongreß in den Bautz'schen Blumensälen.
11.30 Uhr Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront auf dem Festplatz der Karl-Friedrichschule. Redner: Pg. Fritz Plattner, Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest.
2 Uhr nachmittags Aufstellung zum Festzug, Spitze Brauerei Bautz.
2.30 Uhr Festzug durch die Stadt.
4 Uhr Erntedankfest auf dem Festplatz hinter der Karl-Friedrichschule.
5 Uhr Uebertragung der Reichsfeier aus Hameln

3420 **Kreisleitung Emmendingen**

Nachruf

In der Nacht vom Sonntag auf Montag verstarb mein treuer Mitarbeiter

Robert Breisacher

Der Verstorbene, welcher über fünf Jahre in meinen Diensten stand, hat durch seinen vorbildlichen Fleiß, Ehrlichkeit und Treue sich bei mir ein bleibendes, dauerndes Andenken gesichert. Möge ihm die Erde leicht sein.

Wilhelm Wohlfart
zum „Schwarzwälder Hof"
Emmendingen

Marsch-Stiefel
für NSDAP-Formationen zuverlässig preiswert
Zimmermann
Emmendingen am Tor

Wer etwas kaufen od. **verkaufen will,** erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in den Breisg. Nachrichten

Donnerstag früh eintreffend:
Cabliau
Cabliau-Filet
Schellfisch
Wollfette
Bücklinge
Rud. Ringwald Ww.
Emmendingen
Tel. 267 3419

Sommer Sprossen
Das garantiert wirksame Mittel ist und bleibt **Frucht's Schwanenweiß** 1.60 u. 3.15
Die Wirkung wird beschleunigt durch **Schönheitswasser Aphrodite** 1.40 u. 2.15
Damen-Frisier-Salon Parfümerie M. Kraft
Markgrafenstr. 35 1274

Zeig' mal die Zunge
Belegt! So fängt es an. Geben Sie der Milch sofort einige **Kaiser's Brust-Caramellen** bei. Sie lösen den Schleim und ersticken Husten, Heiserkeit u. Katarrh in den Anfängen. Sofort helfen, heißt sofort kaufen!
Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
Jetzt Beutel 35 Pfg. Dose 40 und 75 Pfg.
Zu haben in Apotheken Drogerien und wo Plakate sichtbar. 3414

Wenn Sie mosten,
dann vergessen Sie vor allem die Oma-Reinhefe nicht. Sie ist unentbehrlich zur Erzielung vollwertiger Getränke.
O M A
Reinhefen
erhältlich in Kulturen von 50 Pfennig an.
Oma-Weinbücher umsonst!
Hefe-Reinzucht-Anstalt
Dr. A. Ostermayer, Pforzheim
Verkaufsstellen:
Drogerie W. Reichelt Emmendingen

Schöner Verdienst
für Damen. Verkaufsstelle einer angesehenen Wäschefabrik. Kein Risiko. 3420
Angebote an Postfach 309, Freiburg i. Br.

Freundl. möbliertes, heizbares **Zimmer** auf sofort oder 1. Okt. zu vermieten.
Von wem sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes

Gesucht ein noch gut erhaltener **Reitsattel** eventl. mit Zaumzeug.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine junge **Nutz- u. Zugkuh** mit dem 2. Kalb 39 Wochen trächtig, zu verkaufen.
Haus 73, Riegel.

Eine gute **Milchkuh** 39 Wochen trächtig mit dem 4. Kalb zu verkaufen 3415
Joh. Georg Reinbold Buckgiesshof, Ottoschw.

Handwerker! Gewerbetreibende! Industrie!

Für die Handwerks-Ausstellung
ab Samstag, den 30. Sept. in der Turnhalle empfehlen wir Ihnen:

Geschäftskarten, Prospekte, Rundschreiben etc.
in ein- und mehrfarbig

Druck- und Verlagsgesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen, Telefon 308
Kommen Sie zu uns, wir stehen Ihnen mit Vorschlägen und Entwürfen gerne zur Seite, oder verlangen Sie Vertreterbesuch.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — Emmendinger Tagblatt
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 84 mm breite, 1 mm hohe Zeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 90 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 2c Prozent Zuschlag. Etwa vereinbarter Rabatt fällt bei Zahlungsverzug, gerichtlichem Mahnverfahren, gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 10.— Reichsmark ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlsriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7892 Amt Karlsruhe

Nr. 226 — **Emmendingen, Donnerstag, 28. September 1933** — **68. Jahrgang**

Der Brandstifter-Prozeß in Leipzig

WTB. **Leipzig**, 27. Sept. Mit innerer Spannung erwartete man die Auswirkungen der von Präsident Bünger zum sechsten Verhandlungstag angekündigten Umstellung im Verhandlungsverfahren, wonach mit van der Lubbe zugleich die Beamten gehört werden sollen, die im Voruntersuchungsverfahren van der Lubbe verhört haben. Mit Rücksicht auf den in Leipzig stattfindenden deutschen Juristentag wird vom Samstag an eine Unterbrechung des Reichstagsbrandstifter-Prozesses bis Dienstag nächster Woche einschließlich eintreten.

Professor Dr. Seelbermann wird als Zeuge zerzidigt und bekundet u. a., daß er sich gestern nach dem Untersuchungsgefängnis zu van der Lubbe begeben habe, weil man in der Auslandspresse so viel geschwindelt hat über Mißhandlungen, Morphium- und Kokaineinspritzungen u. ä. m. „Ich habe alles in bester Ordnung gefunden", erklärte der schwedische Arzt. Van der Lubbe fragte den Arzt gleich bei seinem Eintritt, warum er die Untersuchung mache. Auf die Antwort, daß man in der Auslandspresse lese, van der Lubbe werde schlecht behandelt, habe van der Lubbe ein bißchen gelacht und den Kopf geschüttelt. Die körperliche Untersuchung ließ nicht die geringsten Merkmale irgend einer Mißhandlung erkennen. Van der Lubbe fühle sich nach eigener Aussage körperlich und seelisch wohl. Der Zeuge Seelbermann hatte den Eindruck, daß er stundenlang mit ihm sprechen könne. Der holländische Journalist Luger habe auch mit ihm gesprochen und ebenfalls vernünftige Antworten bekommen. Rechtsanwalt Dr. Sack stellt verschiedene Fragen, ob Auslandsgerüchte auch nur in einem Punkt gerechtfertigt erscheinen können. Der Zeuge bekundet zu diesen Fragen, er habe den Eindruck, daß van der Lubbe sogar sehr gut lebe, ferner, daß sich van der Lubbe geäußert habe, daß er nie Beschwerden nach der Einnahme von Essen oder Getränken gefühlt habe, die auf Einflößung von langsam wirkenden Giften hindeuten könnten. Injektionseinstichnarben seien am Körper nicht festzustellen gewesen. Der holländische Journalist Luger, Vertreter des Telegraaf in Amsterdam, wird als Zeuge vernommen und bestätigt, was schon Professor Seelbermann gesagt hat. Er habe mit dem Angeklagten ein eifriges Gespräch geführt, bei dem van der Lubbe aber ebenfalls nur mit Ja und Nein geantwortet und den Kopf auf die Brust gebeugt gehalten habe.

Die Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe wird fortgesetzt. Zunächst wird Kriminalkommissar Heisig über die Aussagen befragt, die van der Lubbe früher über die Brände im Rathaus, Schloß und am Wohlfahrtsamt gemacht hat. Der Zeuge schildert die erste Vernehmung. Damals wußte die Polizei von der Brandstiftung am Rathaus noch nichts. Van der Lubbe habe mitgeteilt, daß er sich überlegt habe, es sei zweckmäßiger, nicht ein einfaches Privathaus anzustecken, sondern ein großes öffentliches Gebäude. Er kam immer wieder darauf zurück, er habe etwas machen wollen, „um viele Leute anzuloken". Ueber die Hitlerregierung sei er bereits in Holland informiert gewesen und darüber habe er die Arbeiter in Berlin nicht erst zu fragen brauchen. Lubbe habe dann ganz aus sich heraus erzählt, daß er die Brände am Schloß, am Rathaus und am Wohlfahrtsamt angelegt hatte.

Auf eine Frage des Oberreichsanwalts, ob sich van der Lubbe irgendwie ablehnend oder zustimmend zu der Regierung geäußert habe, oder welche politische Ansichten er von sich gegeben habe, erwidert der Zeuge Kriminalkommissar Heisig: Aus den Antworten van der Lubbes ging hervor, daß er mit dem augenblicklichen Zustand nicht zufrieden gewesen sei und daß er durchaus für die Beseitigung der bestehenden Ordnung war. Rechtsanwalt Dr. Sack fragte darauf, ob sich van der Lubbe geäußert habe, daß er einen Mittäter habe. Der Zeuge erklärt, daß van der Lubbe hartnäckig dabeigeblieben sei, seine Taten allein gemacht zu haben. Auch nach der Gegenüberstellung der Angeklagten Torgler und van der Lubbe habe van der Lubbe erklärt, daß er den Mann nicht kenne.

Der nächste Zeuge, Kriminalkommissar Dr. Jürpens-Berlin hat den Kriminalkommissar Heisig bei der ersten Vernehmung des van der Lubbe in der Nacht zum 28. Februar abgelöst. Er bekundet, van der Lubbe habe gesagt, daß er schon auf dem Wege zum Hermannplatz am Samstag auf den Gedanken gekommen sei, einen Brand anzulegen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob van der Lubbe sich bei den Vernehmungen anders verhalten habe als im Gerichtssaal, antwortet der Zeuge: Wenn man van der Lubbe als Hauptperson reden läßt, so wird er sehr gesprächig und findet kaum ein Ende. Der Vorsitzende wendet sich darauf an den zusammengesunken dastehenden Angeklagten mit den Worten: Van der Lubbe, Sie dürfen jetzt als Hauptperson reden. (Heiterkeit.) Van der Lubbe bleibt apathisch sitzen. Rechtsanwalt Dr. Sack weist auf eine zusammenfassende Feststellung des Zeugen hin, wonach nach seiner Auffassung der Brand im Wohlfahrtsamt, im Rathaus und im Schloß von Lubbe ohne Zweifel allein verursacht worden sei. Er fragt den Zeugen, ob das auch heute noch seine Ansicht sei. Der Zeuge bestätigt das. Im Vordergrund bei seinen Taten habe das politische Moment gestanden. Der nächste Zeuge, Kriminalassistent Marowski-Berlin wird über die Gespräche vernommen, die van der Lubbe mit Neukölner kommunistischen Arbeitern auf der Straße gehabt hatte. Der Arbeiter Bienge habe gesagt, man müsse öffentliche Gebäude anzünden, worauf van der Lubbe gesagt habe: „So musch' komme." Darauf habe ein anderer Gesprächsteilnehmer zu ihm gesagt: Der Junge ist richtig, den können wir gebrauchen. Lubbe selbst will aber nichts von Gebäudeanzünden gesagt haben. Daß er bei dem Gespräch ein rotes Mitgliedsbuch der KPD. aus der Tasche gezogen habe, sei von Lubbe bei der Vernehmung abgestritten worden.

Nach der Pause wird die Vernehmung des Zeugen Marowsky fortgesetzt. Der Oberreichsanwalt erklärt, er entnehme aus den Aussagen des Zeugen, daß van der Lubbe belastende Angaben zunächst zugegeben und später teilweise oder ganz wieder in Abrede gestellt habe. Der Zeuge hält das für eine bestimmte Taktik. Der angeklagte Dimitroff richtet an den Zeugen Marowsky die Frage, warum bei den polizeil. Vernehmungen für van der Lubbe kein holländischer Dolmetscher hinzugezogen worden sei, während bei ihm, Dimitroff, von Anfang an ein bulgarischer Dolmetscher Verwendung fand.

Der Zeuge Heisig bemerkt dazu, daß Dimitroff bei seiner ersten Vernehmung angegeben habe, überhaupt kein Deutsch zu verstehen. Dimitroff schreit: Das stimmt nicht! Der Vorsitzende ermahnt ihn zur Ruhe. Da Dimitroff auch weiterhin mit dem Fragerecht Mißbrauch treibt, schließt ihn der Vorsitzende von der weiteren Fragestellung gegenüber dem Zeugen Marowsky aus. Marowsky erklärt noch, er habe von einer Mittäterschaft Dimitroffs nichts gewußt und van der Lubbe habe auch verneint, Mittäter gehabt zu haben. Der Angeklagte Torgler sagt aus, aus der Tatsache, daß van der Lubbe in der kommunistischen Versammlung im Sportpalast in der Diskussion zu sprechen wünschte, geht hervor, daß van der Lubbe eine dem Kommunismus entgegengesetzte Auffassung zum Ausdruck bringen wollte; denn es ist grundsätzlich verboten, daß ein Kommunist in einer Versammlung seiner eigenen Partei in der Diskussion das Wort ergreift. Marowsky erwidert, er habe angenommen, daß van der Lubbe Kommunist ist, aber es nicht zugeben will.

Die Vernehmung des Untersuchungsrichters Reichsgerichtsrat Vogt, der die ganze Voruntersuchung geleitet hat, ergibt, daß van der Lubbe während der Dauer der Voruntersuchung alle gewünschten Auskünfte gegeben hat. Allerdings widerlegte er genau das, was er sagte. Van der Lubbe habe ein ganz eminentes Gedächtnis für die verschiedenen Vorfälle in seinem Leben an den Tag gelegt. Die Haltung des Angeklagten in der Hauptverhandlung erklärte der Zeuge damit, daß van der Lubbe ein Mensch ist, der sich aufbäumt, wenn man ihm einen Vorhalt macht, den er für unberechtigt hält, oder wenn man ihm Fragen stellt, die nach seiner Meinung überflüssig sind. Bei der letzten Vernehmung in der Voruntersuchung sei es van der Lubbe besonders unangenehm gewesen, daß die Auffassung der Sachverständigen übereinstimmend dahin gegangen wäre, es sei technisch unmöglich, daß van der Lubbe den Brand allein gelegt habe und auf die Weise, wie er es geschildert habe. Van der Lubbe habe Mittäter geleugnet, sich dabei aber in Widersprüche verwickelt und schließlich ganz geschwiegen.

Der Zeuge Reichsgerichtsrat Vogt faßt seine Erfahrungen in den Satz zusammen: Wenn er (van der Lubbe) lacht oder so vor sich hinschmunzelt, dann lügt er; wenn er aber laut lacht, dann hält er eine Frage für so selbstverständlich, daß er sagen möchte: weshalb fragt ihr mich eigentlich noch einmal darüber? Die Widersprüche in Bezug auf den Brandweg seien auf das Bestreben van der Lubbes zurückzuführen, alles allein gemacht haben zu wollen und immer dann, wenn er von einer neuen Brandstelle erfuhr, den Weg darzustellen, den er gegangen ist. In allen Punkten, wo es darauf ankam, ja fährt der Zeuge fort, festzustellen, daß noch andere Personen an der Brandstiftung beteiligt waren, habe van der Lubbe die Unwahrheit gesagt. Wenn es dagegen darauf ankam, festzustellen, daß van der Lubbe der große Held sei, der etwas gemacht hat, dann habe er die Wahrheit gesagt. Zu den Gesprächen van der Lubbes in der Nähe des Wohlfahrtsamtes teilt der Zeuge, Reichsgerichtsrat Vogt mit, daß es einer ganz erheblichen Zeit und Mühe bedurfte, um die Vorgänge festzustellen. Ursprünglich habe van der Lubbe nur zugegeben, daß er hergekommen sei, um die Verhältnisse in Deutschland zu beobachten und daß er der Meinung gewesen sei, daß die deutsche Arbeiterschaft dem Nationalsozialismus nicht genügend aktiv entgegentrete. Spät in den weiteren Vernehmungen habe er dann gesagt, eine Revolution müsse in der Form herbeigeführt werden, daß man herrschende kapitalistische Systeme beseitige. Auf die Frage, wie das geschehen sollte, habe van der Lubbe eine Antwort gegeben, die lebhaft an kommunistische Broschüren und Reden erinnerte; er habe von dem kleinen Bach gesprochen, den man in Bewegung setzen müsse, damit er zu einem großen Strom anschwelle. Das wären dieselben Gedanken, die man in der KPD vertritt, man müsse zunächst kleine Demonstrationen und Streiks veranstalten, damit sie weiter anwachsen zu einer Massenbewegung. Van der Lubbe habe alles bestritten was die Brücke bilden könnte zur Zentrale der KPD.

Der Untersuchungsrichter wendet sich dann mit einer scharfen Erklärung gegen die Behauptung Dimitroffs, daß die Protokolle nicht stimmen. Eine solche Erklärung Dimitroffs sei bewußt unwahr. Reichsgerichtsrat Vogt berichtet weiter über die Voruntersuchung van der Lubbes. Lubbe sei freundlich und höflich gewesen, er habe aber Beamte tätlich angegriffen. Lediglich gegen die Fesselung habe van der Lubbe eine Beschwerde vorgebracht, sonst nie. Im übrigen erklärt der Zeuge, daß der Angeklagte Tanesf einen Selbstmordversuch unternommen habe und daß Dimitroff gegen ihn, den Untersuchungsrichter tätlich vorgegangen sei. Torgler sei immer höflich und zuvorkommend gewesen. Die Unterstellung, versucht zu haben, unter der Angabe, daß der Angeklagte Torgler bereits ein Geständnis abgelegt habe, van der Lubbe zu veranlassen, seinerseits zu sagen, Torgler wäre mitschuldig, wird von Reichsgerichtsrat Vogt entrüstet zurückgewiesen. Van der Lubbe weiß auf Aufforderung zu einer Erklärung zu den Aussagen des Reichsgerichtsrates Vogt nach langem Besinnen nichts zu sagen.

Dimitroff richtet in unverschämtem Ton eine Frage an den Zeugen Reichsgerichtsrat Vogt und spricht von einer tendenziösen Voruntersuchung.

Der Vorsitzende unterbricht den Angeklagten und ruft ihm laut zu: Das dulde ich nicht länger, halten Sie den Mund. Die Strafprozeßordnung in der Hand ruft Dimitroff, ich möchte feststellen, daß meine Fesselung gesetzwidrig war. Der Vorsitzende greift energisch in das ungebührliche Benehmen Dimitroffs ein. Sanitätsbeamte ziehen ihn auf seinen Stuhl nieder. Der Senat verläßt den Saal. Nach seinem Wiedererscheinen verkündet der Vorsitzende den Beschluß, daß dem Angeklagten Dimitroff das Wort entzogen wird. Darauf wird die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Ausländischer Besuch bei van der Lubbe

WTB. **Leipzig**, 26. Sept. Der bekannte schwedische Kriminalpsychologe Professor Dr. Soederman von der Universität Stockholm, der zurzeit als Zuhörer dem Reichstagsbrandstifterprozeß beiwohnt und der holländische Journalist Johann Luger vom „Telegraaf" haben mit Erlaubnis des Senatspräsidenten Bünger in Begleitung des Verteidigers Rechtsanwalt Seuffert van der Lubbe längere Zeit allein gesprochen. Sie fanden den Angeklagten bei einem Spaziergang im Garten des Untersuchungsgefängnisses vor, der nach ihren Bekundungen einen freundlichen Eindruck machte. Der Angeklagte wird von den Besuchern als verschlossener und in sich gekehrter Mensch geschildert, der langsam im Denken ist. In seiner Zelle fanden die Besucher Schokolade, Tee und halbverzehrte mit Wurst belegte Butterbrote vor. Van der Lubbe konnte erst durch den Hinweis auf die im Auslande verbreiteten Nachrichten, daß er im Gefängnis langsam vergifte und furchtbar geschlagen würde, veranlaßt werden, sich zu entkleiden. Er lachte über dieses Schauermärchen und erklärte, daß nichts daran wahr sei. Professor Soederman hat sich bei seiner Untersuchung bereit erklärt, gegebenenfalls auch vor dem Reichsgericht als Zeuge zu bekunden, daß er nicht die geringsten Spuren von Schlägen oder Mißhandlungen feststellen konnte. Auch die Behauptung, daß van der Lubbe durch Einspritzungen vergiftet würde, gehört nach seinen persönlichen Feststellungen in das Reich der Fabel. Auf die Frage nach der Nahrungsaufnahme erklärte der Angeklagte, daß er nie viel gegessen habe.

Das Angebot des schwedischen Gelehrten, als Zeuge seine Wahrnehmungen in aller Oeffentlichkeit zu bekunden, ist an Senatspräsident Dr. Bünger weitergeleitet.